

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf: 106-86, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Straße 35, Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 25,2 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang

Freitag, 7. November 1941

Nr. 309

Über 1,6 Millionen Quadratkilometer!

Die gewaltige Raumausdehnung des deutschen Feldzuges im Osten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. November

Vom 22. Juni bis 31. Oktober, also in nur 132 Tagen, hat unsere Wehrmacht im Osten 1.600.000 Quadratkilometer erkaumt. In diesem Raum hätten die britische Insel, Norwegen, Dänemark, die Niederlande, Belgien, die Schweiz, Portugal und Italien Platz. Angesichts dieser gewaltigen Raumausdehnung des deutschen Ostfeldzuges wird die Größe der Kampf- und Marschleistungen der deutschen Truppen besonders anschaulich. Unter der erdrückenden Wucht dieser Ziffern bricht aber auch von selbst das Lügegebäude zusammen, das man in London und Moskau immer wieder über der bolschewistischen Niederlage aufzurichten bemüht ist.

Bezeichnend ist, daß dieser sowjetisch-britische Lügenwirrwarr auch in den neutralen Ländern immer mehr an Eindruck verliert. So nimmt jetzt der von einer Reise durch die Sowjetunion zurückgekehrte gewiß nicht deutschfreundliche Hauptschriftleiter der New Yorker „PM“, Ingersoll, kein Blatt mehr vor den Mund. Er stellt klipp und klar fest, daß die sowjetischen Informationen über den Kriegsverlauf wenig Glauben finden, weil die Sowjets die Phantasie mit der Wirklichkeit verwechselten. Aus dem Vergleich zwischen den deutschen und bolschewistischen Heeresberichten habe man den Schluß gezogen, daß die Sowjets den Verlust von Städten oft 10 Tage lang verschwiegen. Die Kreml-Regierung müsse dem Volke so viele schlechte Nachrichten vorsetzen, daß sie offenbar bemüht sei, diese mit Vorsicht zu dosieren. Besonders aber seien die Angaben über die deutschen Verluste derart übertrieben, daß sie nur durch eine ganz ungenaue Zählung oder durch einen kindlichen Optimismus zu erklären seien.

Von türkischer Seite wird dem lendenlähmen Versuch des Moskauer „Roten Stern“, den sowjetischen Zusammenbruch mit der zahlenmäßig stärkeren Überlegenheit der Deutschen zu entschuldigen, die entwaffnende Frage vorgelegt, wie das deutsche 80-Millionen-Volk plötzlich gegenüber den 170 Millionen Bolschewisten eine zahlenmäßige Überlegenheit erringen könne.

Während so also von neutraler Seite mit den sowjetisch-britischen Lügenagitatoren Fraktur geredet wird, bleibt den Londoner und Moskauer Stimmungsmachern nichts anderes übrig, als weiter im alten Lügensumpf zu waten. Selbstverständlich tauchen dabei wieder die sattsam bekannten Termingeschäfte auf, mit denen man den Deutschen wenigstens propagandistisch eins auswischen will. Der Londoner Lügensender legt seine alten Walzen auf und glaubt seinen Schwindel besonders schau einzufädeln, wenn er die Mär verbreitet: „Es sei möglich, daß Hitler den Wunsch hat, am 7. November, anlässlich des 24. Jahrestages der bolschewistischen Revolution, Moskau einzunehmen.“ Wenn dann offensichtlich am 7. November der Fall Moskaus nicht

eintritt, daß wäre dies — so meinen die Londoner Illusionisten in kindlicher Naivität — ja schon ein bolschewistischer Erfolg...

Den Bolschewisten ist freilich mit solchen albernen Prophezeiungen am wenigsten geholfen. Ihnen wäre schon mehr mit der großmütig angekündigten britischen Non-Stop-Offensive gedient gewesen. Ihr klägliches Scheitern muß zu allem Überfluß dafür jetzt auch von dem Luftsachverständigen der Londoner „Times“ festgestellt werden, der offen betont, daß die Bombardierungen Deutschlands keinen Versuch darstellten, den Bolschewisten indirekt Hilfe zukommen zu lassen, wie sie allein kaum den Sieg bringen würden.

Sowjet-Uboot verbrennt Türkendampfer

Schwerwiegender Völkerrechtsbruch in den türkischen Hoheitsgewässern

Drahtmeldung unseres Ho-Berichterstatters

Rom, 7. November

Aus Istanbul wird gemeldet, daß ein Sowjet-U-Boot im Schwarzen Meer den türkischen Dampfer „Kaynaadere“ angehalten und in Brand gesteckt habe. Dieser Völkerrechtsbruch ist um so schwerwiegender, als der türkische Dampfer nur Teppiche, also keine Kriegskonterbande, geladen hatte und der Vorfall sich bei Kap Dscherveze, in den türkischen Hoheitsgewässern, abgespielt hat. Außerdem haben wir ergänzend aus Budapest gemeldet wird, Sowjet-U-Boote zwei türkische Segler im Schwarzen Meer angegriffen und einen von ihnen versenkt.

In der Türkei haben diese Vorfälle eine befreiende Entrüstung ausgelöst, die nur dadurch gemildert wird, daß die türkischen Sachver-

ständigen den raschen Zusammenbruch der sowjetischen Seemacht im Schwarzen Meer als Folge der Besetzung der Krim durch die deutschen Truppen voraussagen. Die bolschewistischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer haben nach Auffassung der türkischen Sachverständigen, wenn Sewastopol gefallen sein wird, drei Möglichkeiten: Kampf bis zur Vernichtung, Internierung in den türkischen Häfen und Selbstversenkung. In Ankara herrscht die Ansicht vor, daß die Sowjets unter britischem Druck den letztgenannten Weg gehen werden. In jedem Fall verspricht man sich in der Türkei von dem Gang der kriegerischen Ereignisse die Wiederaufnahme der freien Schifffahrt im Schwarzen Meer, die besonders für die Erdölversorgung der Türkei aus Rumänien wichtig ist.

Das also ist von den großartigen Hilfeversprechen für die Bolschewisten übriggeblieben, deren verzweifelte Lage auf der Krim neuerdings auch von New York aus mit hohnvollen Propagandamätzchen vertuscht werden soll. Die Deutschen sollen danach „nur an gewissen Orten einige Erfolge erzielt“ haben. Fast im gleichen Atemzuge heißt es dann freilich ahnungsvoll weiter: Nach den deutschen Nachrichten müßte man annehmen, daß die Krim bereits völlig in deutscher Hand sei.

Die deutsche Wehrmacht wird auch in diesem Punkt eherne Tatsachen schaffen, die auch die dreiste angelsächsisch-sowjetische Lügenpolitik nicht mehr abzustreiten vermag.



Auf der Krim: Infanterie wartet auf den Einsatzbefehl.

(PK-Aufn.: Kriegsbericht Weber, Atl. Z.-M.-K.)

Mißbrauch der Emser Depesche

H. P. Eine nordamerikanische Zeitung führt sich nach der Zerreißung des jüngsten Roosevelt'schen Lügengespinstes durch die Erklärung der Reichsregierung bemüht, wie entschuldigend zu bemerken, der Präsident habe den „Greer“-Zwischenfall in bezug auf seine propagandistische Auswertungsmöglichkeit wohl als eine Art Emser Depesche angesehen.

Diese Feststellung ist, gelinde gesagt, ein Beweis für jene Unbekümmertheit geschichtlichen Dingen gegenüber, die ausgesprochen yankeemäßig ist. Ihre Unrichtigkeit wird ohne weiteres klar, wenn man sich die Umstände vergegenwärtigt, die Bismarck im Juli 1870 zur Veröffentlichung des berühmten Dokumentes veranlaßten. Nach dem Krieg von 1866 verding sich das Frankreich Napoleons III. immer mehr in der Wahnvorstellung, durch einen Krieg eine Einigung Deutschlands unter Preußens Führung verhindern zu müssen. Einen willkommenen Anlaß zur Einmischung in die deutschen Verhältnisse und zur Demütigung Preußens glaubte es in der Frage der spanischen Thronkandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen gefunden zu haben. Nicht genug damit, daß man sich erdreistete, König Wilhelm I., als dem Chef des Hauses Hohenzollern, zuzumuten, die Annahme der spanischen Krone durch den Prinzen zu verbieten, man besaß in Paris auch noch die Unverschämtheit, nachdem Leopold von sich aus zur Vermeidung eines Konfliktes verzichtet hatte, durch den Gesandten Benedetti von dem in Ems zur Kur weilenden König eine Erklärung zu verlangen, er werde auch in Zukunft eine Bewerbung des Prinzen um die Krone Spaniens niemals wieder zulassen. Über diese unerhörten Forderungen Frankreichs gab im Auftrage Wilhelms I. der Geheime Rat Abeken einen telegraphischen Bericht aus Ems nach Berlin an den Bundeskanzler Grafen Bismarck. Dieser reduzierte den etwas langatmig wehleidigen Text des braven Abeken auf das Wesentliche und gab das Telegramm in dieser konzentrierten Form an die Presse und das Ausland weiter mit dem Erfolg, daß die aggressiven Tendenzen Frankreichs vor aller Welt eindeutig festgenagelt wurden.

Es kam also Bismarck nur darauf an, einen einwandfreien Tatbestand publizistisch ins rechte Licht zu rücken. Gerade das Fehlen jeder tatsächlichen Grundlage ist es nun aber, was die Agitation Roosevelts gegen das Reich kennzeichnet und damit auch jeden Vergleich zwischen seinem und dem Verhalten Bismarcks von vornherein ganz unmöglich macht. Roosevelts Propaganda gegen Deutschland ist auf der These von einem geplanten deutschen Überfall auf Amerika aufgebaut, und eben diese Behauptung ist, das weiß bei uns jedes Kind, bis ins Letzte frei erfunden. Weder hat Deutschland irgendwelche feindseligen Absichten gegen Amerika im allgemeinen, noch hat in dem angeführten Einzelfall das deutsche U-Boot den amerikanischen Zerstörer angegriffen. Vielmehr sind es die USA., die einen genau ausgearbeiteten Invasionsplan gegen Deutschland und das von ihm geführte Europa verfolgen. Es war auch ihr Zerstörer, der das deutsche U-Boot zuerst beschossen hat.

Es handelt sich demnach bei den Manipulationen Roosevelts nicht etwa, wie man der Welt gern weismachen möchte, bloß um ge-

53 Sowjetdivisionen bei Kiew vernichtet

Außerdem wurden zwei Brigaden und ein gemischter Verband zerschlagen

Berlin, 6. November

Die Vernichtungsschlacht ostwärts Kiew, die sich vom 13. bis 27. September abspielte, war mit der Einbringung von 665.000 Gefangenen ein „Schachtensieg“, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt hat. In einem Kampf von nur 14 Tagen wurden hier fünf Sowjetarmeen mit über 50 Divisionen vernichtet.

Genaue Nachprüfungen haben ergeben, daß auf dem Schlachtfeld im Dnjepr-Desna-Bogen 37 Schützendivisionen, sechs motorisierte Schützendivisionen, drei vollausgerüstete Panzerdivisionen, die 20., 40. und die 26. Gebirgsdivision, zusammen also 49 vollausgerüstete sowjetische Divisionen, vernichtet worden sind. Es kommen hinzu die sowje-

tische 32., 37. und 47. Kavalleriedivision, die nach dem Verlust des größten Teils ihrer Pferde und der sonstigen Ausrüstung infanteristisch eingesetzt waren. Gleichfalls zu Fuß kämpften hier die 19., 35. und 41. Panzerdivision und die Panzerbrigade Nr. 147. Diese vier Panzerverbände hatten in den Kämpfen der ersten Septemberhälfte ihre Panzerkampfwagen verloren. Ihre Neuausstattung war den Sowjets nicht mehr möglich. Außerdem wurde in dieser Schlacht die 207. Luftlande-Brigade und ein größerer gemischter Verband aus Resten anderer Divisionen vernichtet. Insgesamt kostete die Schlacht von Kiew die Sowjets also 53 Divisionen, zwei Brigaden und einen gemischten Verband.

Vom Führer überreicht

Aus dem Führerhauptquartier, 5. November

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte Mittwoch in seinem Hauptquartier Hauptmann Gollob, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, und Oberleutnant Graf von Kageneck, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, persönlich das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Pharaonen-Schätze nach Amerika

Drahtmeldung unseres Ho-Berichterstatters

Rom, 7. November

In Ägypten haben sich die Engländer einen neuen Propagandatrick ausgedacht, um die sehr schlechte Stimmung der Bevölkerung wieder aufzupulvern. Sie haben nämlich in Kairo, wie über Istanbul gemeldet wird, einen „Klub zur Verteidigung der Völker Afrikas“ ins Leben gerufen, der in Wahrheit selbstverständlich der Verteidigung des britischen Weltreiches dienen soll. Die Mitglieder des Klubs sind im wesentlichen Juden.

Im Zusammenhang mit dem Verkauf ägyptischer Kunstschätze nach dem Ausland zur Deckung der durch die englische Kriegsführung entstandenen Ausgaben erfährt man über Istanbul, daß in der Tat ein großer Teil der Pharaonen-Schätze aus den ägyptischen Museen nach Amerika verkauft werden soll. Die im „Klub zur Verteidigung der Völker Afrikas“ versammelten Juden haben also ein umfangreiches Betätigungsfeld gefunden.

Das Fangballspiel mit den Tankschiffen

Heute braucht sie England, morgen Nordamerika... / Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 7. November

„Wir müßten uns darauf vorbereiten, den Engländern abermals Tankschiffe zu überlassen“, erklärte der amerikanische Innenminister Ickes in einer Rede vor dem Petroleum-Institut. Diese Erklärung hat viel Überraschung hervorgerufen, da erst vor wenigen Wochen England Tankschiffe an die Vereinigten Staaten zurückgegeben hatte, um den infolge der Transportknappheit bedrohlich werdenden Erdölbedarf in den amerikanischen Oststaaten zu mildern. Damals erklärte man, die Rückgabe dieser Schiffe sei ein Zeichen für die Verbesserung der Lage in der Atlantikschlacht. Heute muß man, wie aus der Erklärung von Ickes hervorgeht, zugeben, daß diese Rückgabe sehr vorzeitig erfolgt ist.

Ickes gab ferner offen zu, die Vereinigten Staaten seien verpflichtet, auf britische Anforderung von heute auf morgen neue Tankschiffe zur Verfügung zu stellen. Die Lage auf dem Ölmarkt bleibe daher nach wie vor kritisch. Ickes ging auf die erhöhten Ölbedürfnisse von Ländern wie China und vor allem auf den wahrscheinlichen Mehrbedarf der Sowjetunion im kommenden Jahre ein. Er erklärte: „Auch wenn wir beispielsweise unsere Produktion an Flugzeugbenzin im Laufe des nächsten Jahres bis zum 1. Januar

1943 verdoppeln sollten, würde die Produktion nicht ausreichen, um gleichzeitig die Ansprüche der Vereinigten Staaten auf der einen und Englands, Chinas und der Sowjetunion auf der anderen Seite zu befriedigen. Ich kann noch nicht einmal sagen, ob die Produktionskapazität der Vereinigten Staaten ausreichen wird, um unsere eigenen verstärkten Ansprüche zu befriedigen.“ Ickes forderte aus diesem Grunde zu größter Sparsamkeit im Privatverbrauch von Öl, Gasolin usw. auf.

Briten in Frankreich verhaftet

Von unserem Kr.-Berichterstatter

Bern, 6. November

In Vals les Bains sind auf Weisung der Behörden sieben englische Staatsangehörige, die im unbesetzten Gebiet wohnten, verhaftet und interniert worden. Es ist dies eine Vergeltungsmaßnahme für die von den britischen Behörden vorgenommene Verhaftung von Franzosen in Syrien, die sich geweigert haben sollen, sich den Dissidententruppen der Gaulles anzuschließen. Unter den in Frankreich verhafteten Engländern soll sich auch ein Sohn des ehemaligen englischen Kolonialministers Amery und Vetter des jetzigen Außenministers Eden befinden.

Wir bemerken am Rande

Zustände Großes Aufsehen erregt im neutralen Ausland ein Prozeß, der, wie der Londoner „Daily Express“ berichtet, dieser Tage vor dem Landgericht in Croydon stattfindet. In dem Prozeß wurde festgestellt, daß in einem der größten britischen Rüstungswerke die Arbeitsdisziplin in den letzten Monaten so stark abgesunken war, daß die Belegschaft während der Arbeitszeit nach Radiomusik tanzte, mit Rädern durch die Werkstätte fuhr, allerlei Spiele trieb und sich — wie ein Vorarbeiter entrüstet berichtet — „gegenseitig mit Eisstücken bewarf“. Der Skandal führte zu einer Gerichtsverhandlung, als einem älteren Arbeiter bei einem Würfelspiel ein Auge ausgeschlagen wurde. Der Richter gab seiner Entrüstung über diese Zustände Ausdruck und erklärte, diese Zustände seien unvorstellbar, vor allem zu einer Zeit, „wenn jedes einzelne Rüstungswerk angeblich mit letzter Kraft Kriegsmaterial herstellt.“

„Die deutschen Kriegsfilme weit überlegen“

Die Tatsache, daß unsere Propaganda im Gegensatz zum Weltkrieg heute der britischen turmhoch überlegen ist, ist hinreichend bekannt und durch zahlreiche Erfolge bestätigt. Es ist aber trotzdem nicht ohne Reiz, wenn man die Stimmen aus dem feindlichen Lager registriert, die von Zeit zu Zeit die intensivere Wirkung der deutschen Propaganda, die eine sehr wesentliche Ergänzung der Leistungen unserer Wehrmacht auf dem Schlachtfeld ist, nicht zugeben wollen. So mußte vor einiger Zeit der Lissaboner Korrespondent der „Times“ sehr betrübt zugeben, daß ein Vergleich der in der portugiesischen Hauptstadt gezeigten deutschen und englischen Kriegsfilme sehr zugunsten der Deutschen ausfalle. (Was sollen die Briten auch schon zeigen? Etwa ihre glorreichen Rüstungen? Nun trifft eine ähnliche Feststellung über die Kriegsfilme der beiden Länder der Kaiserliche Berichterstatter der „Daily Mail“, der seinem Blatt wörtlich schreibt: „Wir haben am gleichen Tage deutsche und englische Kriegsfilme gesehen und müssen mit dem besten Willen den deutschen den Vorzug geben. Die deutschen Filme sind in Tempo, Verständlichkeit und Handlung den britischen weit überlegen.“ Der Mitarbeiter befaßt sich dann noch ausführlich mit dem Inhalt der gesehenen deutschen Kriegsfilme und meint auch bei dieser Gelegenheit zum Schluß, daß die britische Agitation nur profitieren könne, wenn sie sich die deutsche Propaganda zum Vorbild nehme.

Kalinin, genau wie Smolensk

Die Sowjets melden zum drittenmal, daß sie in die Stadt Kalinin eingedrungen seien. In einem der Berichte heißt es dramatisch, die Bolschewisten hätten die Stadt bis zu den westlichen Vorstädten „überschwemmt“ und sie hätten sofort starke Verteidigungsstellungen in den Hauptstraßen errichtet. — Zur Richtigstellung kann hier nur gesagt werden, daß die Stadt Kalinin (früher Twer) nordwestlich von Moskau, seitdem sie von deutschen Truppen erobert wurde, niemals wieder in feindliche Hand gefallen ist. Es wird hier dasselbe verlogene Spiel getrieben wie seinerzeit mit der Stadt Smolensk, die angeblich von den Sowjets erobert wurde, obwohl sie seit Monaten unverändert von deutschen Truppen besetzt war.

schickte taktische Maßnahmen, sondern um ein großangelegtes Lügenmanöver größter und plumpster Art, das die erwähnte Erklärung der Reichsregierung unmissverständlich als solches angeprangert hat. Der USA-Präsident sucht die Wahrheit zu verschleiern und zu verfälschen — Bismarck wollte die Wahrheit klarstellen, das ist der fundamentale Unterschied im Verhalten beider Männer, der jeden Versuch einer Parallelsetzung geradezu als eine Beleidigung des genialen deutschen Staatsmannes erscheinen lassen muß. Das mögen sich die USA-Gazetten gesagt sein lassen, denen wir im übrigen den guten Rat geben, sich auf historische Vergleiche lieber nicht einzulassen, da, wie gesagt, ihr Unkenntnis und ihr Unverständnis in geschichtlichen Dingen so evident ist, daß sie sich nur blamieren, wenn sie sich damit befassen.

„Kehre heim, Lord Halifax!“

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 7. November
Englands Botschafter in USA, Lord Halifax, wird von den Yankees gar nicht nett behandelt. Flogen ihm in Detroit Tomaten und Eier an den Kopf, so stieß er in Cleveland jetzt, einer UP-Meldung zufolge, auf ein anderes Phänomen. Als Halifax dem Bürgermeister der Stadt einen Besuch abstatten wollte, fand er vor dem Rathaus zu seiner Begrüßung eine Versammlung von Frauen vor, die Plakate mit der unangenehmen Aufforderung: „Kehre heim, Lord Halifax!“ und andere antibritischen Aufschriften trugen.

Die letzte Ausfahrt / Historische Skizze von Eitel Kaper

Wer das Rhinluch nicht zur herbstlichen Zeit gesehen hat, der weiß nicht, wieviel an heimlicher Schönheit und lebendiger Geschichte in dem herben Land von Fehrbellin bis nach Ruppiner und Rheinsberg verborgen ruht. Irgendwo liegt der würzige Odem von Krautfeuer in der Luft, gemächlich ziehen Bauerngespanne vorüber am Krug, und wenn man vor die Tür tritt, staut und raunt das in den blinkenden Telegraphendrähten, die selbst schon eine Arabeske der Landschaft geworden sind.

Die Alten hier wissen viel zu erzählen, und wenn sie recht gesprächig werden, dann steht jener Tag wieder auf, da der König selbst, Friedrich der Einzige, nach einem Leben des Kampfes und der nie endenden Arbeit zum letztenmal hinausfuhr von Potsdam durch die Zietheiner Feldmark nach dem Fehrbelliner Luch und den Siedlerpförtern hier draußen. Es war sein Abschied vom Rhinbruch, von seiner Jugend.

Von den Feldern kommen, überrascht und glückselig, die Veteranen des Siebenjährigen Krieges zusammen, als da unten auf der neuen Hamburger Straße des Königs Kutsche hält. Friedrich, der in diesen Jahren recht scharf und einsilbig geworden ist im Dienst, spürt selbst, wie es ihm die Kehle zuschnürt. Neben ihm der Graf Götz hat keine Mühe, aufdringliche Bittsteller abzuweisen und Ordnung in den Haufen zu bringen. Diese hier sind gediente Bayreuther Dragoner und Gardisten, sind vom Regiment Ziethe und von den Gens

Erfolgreicher Durchbruch zwischen Jalta und Feodosia

Unablässige Verfolgung auf der Krim / Schwerste Schiffverluste der Sowjets / Neuer Nachtangriff auf Gorki

Aus dem Führerhauptquartier, 6. November.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim wurde die Verfolgung des geschlagenen Feindes auf der gesamten Front erfolgreich fortgesetzt. Im Jalta-Gebirge warteten deutsche und rumänische Truppen abgeschnittene Kräfte des Feindes und stießen zwischen Jalta und Feodosia in breiter Front zur Küste des Schwarzen Meeres vor. Auch im Gebirge ostwärts Sewastopol wurde feindlicher Widerstand gebrochen. Die Luftwaffe unterstützte die Operationen und fügte den Sowjets in den Gewässern der Krim sowie vor der Nordostküste des Schwarzen Meeres neue schwere Schiffverluste zu. Sie versenkte drei Truppentransporter mit zusammen 13 000 BRT. und beschädigte durch Bombenwurf vier weitere größere Handelsschiffe.

Vor Leningrad wurden Ausbruchversuche des Gegners abgewiesen. Schwere und schwerste Batterien des Heeres bekämpften kriegswichtige Ziele in Leningrad und feindlichen Schiffsverkehr im Finnischen Meerbusen. Zwei Kriegsschiffe und ein Frachter wurden schwer getroffen.

Bei einem Nachtangriff der Luftwaffe auf die Industriestadt Gorki wurden neue schwere Zerstörungen in Rüstungswerken und Versorgungsbetrieben angerichtet. Andere Kampfflugverbände belegten in der letzten Nacht Moskau und Leningrad mit Spreng- und Brandbomben.

An der Südwestküste Englands bombardierte die Luftwaffe in der Nacht zum 6. November Werftanlagen des Hafens Falmouth.

Der Feind floh in der vergangenen Nacht mit schwachen Kräften in das deutsche Küstengebiet ein. Der Angriffsversuch blieb ohne Wirkung. Sieben britische Bomber wurden abgeschossen.

Drei große Sowjet-Transporter versenkt

Bomben auf Sewastopol und Kertsch / Heftige Angriffe südlich Moskau

Berlin, 6. November

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten am 6. November erfolgreich die Häfen Sewastopol und Kertsch. Drei in den Häfen liegende Transportschiffe von 6000, 5000 und 3000 BRT. wurden versenkt. Vier weitere Schiffe am Kat erlitten schwere Beschädigungen. Kampfflugzeuge griffen bei Sewastopol und auf der Halbinsel von Kertsch sowjetische Artilleriestellungen und Feldbefestigungen mit gutem Erfolg an. Eine große Anzahl von Fahrzeugen fliehender sowjetischer Truppen wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft und vernichtet.

Die deutsche Luftwaffe richtete am Donnerstag ihre Angriffe gegen Moskau, Leningrad und Gorki. In der Nähe eines Leningrader Bahnhofes erfolgten nach dem Bombenwurf heftige Detonationen und waren hohe Stichflammen zu sehen. In Gorki wurden Kraftwerke und eine Autofabrik mit einer größeren Zahl schwerer Bomben getroffen. In dem Autowerk entstanden elf große Brände. Die angerichteten Zerstörungen sind schwer.

Angriffe stärkerer Verbände deutscher Kampfflugzeuge zur Unterstützung der Heeresoperationen südlich von Moskau forderten von den Sowjets starke Verluste. Weitere starke Angriffe der Luftwaffe richteten sich gegen die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets. 144 vollbeladene Züge wurden u. a. so beschädigt, daß die Güter zum großen Teil unbrauchbar wurden.

Die Sowjets verloren am Mittwoch nach bisherigen Meldungen 55 Flugzeuge.

Deutsche Infanterie nahm am Mittwoch auf der Krim mehrere Höhenstellungen der Sowjets im Angriff. Ihr Ansturm war so heftig, daß die Bolschewisten ihre Stellungen fluchtartig räumten.

An anderer Stelle des Jalta-Gebirges versuchten die Sowjets, nach Westen vorzubrechen, wurden aber von einer deutschen Infanterie-Division zum Kampf gestellt und unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ein Regiment dieser Division warf die Bolsche-

In der Zeit vom 29. Oktober bis 4. November verlor die britische Luftwaffe 37 Flugzeuge. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien sieben eigene Flugzeuge verloren.

Die Erfolge unserer Truppen auf der Halbinsel Krim haben, wie unsere Berliner Schriftleitung drahtet, jetzt zu einer Lage geführt, die der OWK-Bericht vom Donnerstag mit der Feststellung von der Verfolgung des geschlagenen Feindes auf der gesamten Front kennzeichnet. In der 7. kann von einer einheitlichen Verteidigung durch die Sowjets nicht mehr die Rede sein. Diese Verteidigung gilt nur noch den beiden Hauptpunkten Sewastopol und Kertsch. In diesen beiden Häfen haben die Sowjets Schiffsmaterial für die Flucht bereitgestellt. Aber die deutsche Luftwaffe hat bereits einen beträchtlichen Teil davon zerschlagen. Es wurden bisher 34 Handelsschiffe mit einem Rauminhalt von 137 000 BRT. versenkt und 56 Handelsschiffe schwer beschädigt. Auch die beschädigten Schiffe fallen zum größten Teil aus, weil die Sowjets nur mehr über ganz beschränkte Reparaturmöglichkeiten verfügen. Sind doch auch die Werften von Rostow und Noworossijsk von der deutschen Luftwaffe schon schwer angeschlagen worden.

An den Landoperationen sind laufend neben den deutschen auch rumänische Truppen beteiligt. In den letzten Tagen hat recht ungünstiges Wetter geherrscht, aber das deutsche Vordringen war dadurch nicht aufzuhalten. Die Leistung unserer Soldaten erscheint in noch um so glänzenderem Licht, als der Durchbruch durch das Jalta-Gebirge den Durchbruch durch ein sehr schwieriges Gelände bedeutet, das bis 1500 Meter emporsteigt und außergewöhnlich felsig und verkarstet ist. Die deutschen Luft-

wisten im Gegenstoß nach Nordosten zurück. Motorisierte Einheiten nahmen sofort die Verfolgung des Feindes auf. Dabei stieß eine Vorausabteilung der deutschen Division bis in eine Feldstellung der Sowjets vor und eroberte sie trotz der zähen Verteidigung.

Pétain an die Freiwilligenlegion

Vichy, 6. November

Der französische Staatschef, Marschall Pétain, richtete an Oberst Labonne, den Kommandanten der französischen Freiwilligenlegion gegen den Bolschewismus, eine Botschaft, in der er erklärt, daß die französische Freiwilligenlegion durch ihre Teilnahme an dem Kreuzzug gegen den Bolschewismus, dessen Führung Deutschland übernommen habe, dazu beitrage, die bolschewistische Gefahr von Frankreich abzuwenden. Gemeinsam mit dem Minister für die nationale Verteidigung wünsche Pétain der Legion bei Erfüllung ihrer Aufgaben Glück.

Australiens Regierung tritt kurz

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 7. November

Zu der Erklärung des Ministerpräsidenten Curtin, die Frage der Entsendung einer motorisierten australischen Division nach Übersee müsse in Anbetracht der gespannten Lage im Pazifik und der australischen Verteidigungsinteressen noch überprüft werden, bemerkt der australische Kriegsminister heute, der Regierungsbeschluss, eine motorisierte Division zur Armee Wavells im Mittleren Orient zu entsenden, liege vor, nur hänge der Zeitpunkt ihrer Abschiebung „von den Umständen ab“. Dieser neuen Erklärung dürfte ein außerordentlich schwerer Druck des Reichsgeneralstabes auf die australische Regierung vorgegangen sein, da General Wavell infolge der Niederlage der Sowjettruppen in der Ukraine und in der Krim dringend neuer, modern ausgerüsteter Truppen bedürfe.

ren aus seinen Träumen, der nun an die Jugendjahre am Remusberg denkt. An geistvolle Gespräche und Musiken, an tausend kühne Hoffnungen. Niemals hat er dieses Land vergessen können in den Jahren des Feldzuges, in den Jahren der machtvollen Größe und der unablässig drängenden Pflichten.

Es ist lange her. Aber die Menschen haben es im Gedächtnis bewahrt von Geschlecht zu Geschlecht.

Sehen wir nicht durch den Abend den König heimfahren, die Augen ins Weite gerichtet und die schmale Hand weisend ausgestreckt, als spreche er den Segen eines erfüllten Lebens über das weite deutsche Land?

Erzählte Kleinigkeiten

Unter den Schülern, denen Haydn Klavierunterricht erteilte, befand sich auch einmal die Tochter eines Bankiers. Das betreffende Mädchen war äußerst arrogant, eine Tatsache, die Haydn sehr erboste.

Während einer Unterrichtsstunde geschah es nun, daß die Schülerin verschiedene Noten unterschlug. Haydn ließ die Stellen wiederholen mit dem gleichen Ergebnis. Da sagte er schließlich grob zu der jungen Dame:

„Sie mögen ja reich sein und sich etwas auf Ihre Bildung zugute tun, mein Fräulein, aber so vornehm sind Sie nun doch wieder nicht, daß Sie sich einfach erlauben dürfen, die Noten zu ignorieren, wenn es Ihnen so paßt!“

Der berühmte Mathematiker Gauß wurde als Knabe auf einem Spaziergang durch die Stadt von einem Erzieher einmal auf eine angeblich auf einem Kirchturn umherlaufende Fliege aufmerksam gemacht. Der Erzieher wollte auf diese Weise prüfen, wie sein Schützling, der bereits damals äußerst

angriffe auf die große Industriestadt Gorki, 400 km ostwärts von Moskau, zeigen, daß die Luftwaffe mit dem Vorwärtstreiben der Front jetzt auch wirksam in das Mittel-Wolgagebiet hineinzuwirken beginnt.

Überraschungsangriff bei Gondar

Rom, 6. November

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Bombenverbände der italienischen Luftwaffe griffen in der vergangenen Nacht den Flottenstützpunkt von La Valetta und die Flugplätze von La Venezia und Micabba (Malta) an. Die Ziele wurden wirksam getroffen und es entstanden weit sichtbare Brände.

Im Verlaufe eines Luftangriffes auf die Wohnviertel von Augusta (Sizilien), der vier Tote und fünf Verwundete unter der Zivilbevölkerung zur Folge hatte, wurde von der Bodenabwehr ein Flugzeug abgeschossen.

In der Cyrenaika wurden drei britische Flugzeuge von unseren Jagdflugzeugen brennend zum Absturz gebracht. An der Tobrukfront örtliche Aktionen unserer vorgeschobenen Posten und Artillerieeinheiten.

Deutsche Flugzeuge bombardierten einen englischen Flugplatz östlich von Marsa Matruh und beschädigten dabei einige Maschinen.

Im Abschnitt von Gondar überraschten die Truppen des Stützpunktes von Ualag einen starken feindlichen Verband, der zersprengt wurde und zahlreiche Tote und Verwundete auf dem Kampfplatz zurückließ.

Im Mittelmeer schoß eines unserer Torpedoboote zwei feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Verwundete an die Riviera

Drahtmeldung unseres Ho-Berichterstatters

Rom, 7. November

In Mailand sind gestern vormittag 150 deutsche Verwundete auf der Durchreise nach der Riviera eingetroffen. Die deutschen Gäste, die von der deutschen Kolonie in Mailand und den italienischen Organisationen mit der größten Kameradschaftlichkeit aufgenommen worden sind, haben den heutigen Vormittag in Mailand verbracht.

Keine Beflaggung am 9. November

Berlin, 7. November

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: „Die am 9. November übliche Beflaggung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre“.

Der Tag in Kürze

Die britische Luftwaffe hat bei ihren Einfällen in das deutsche Küstengebiet und die besetzte Kanalzone am 5. 11. innerhalb von 22 Stunden 11 Flugzeuge eingebüßt.

Der ehemalige japanische Botschafter in Berlin, Kurosu, ist zur Unterstützung des Botschafters Nomura nach den Vereinigten Staaten entsandt worden.

Der deutsche Reiseschriftsteller Dr. Colla Roß, der gelegentlich einer Vortragsreise in Vichy weilte, wurde vom Staatschef Marschall Pétain empfangen.

Die japanische Regierung hat wegen des Unglücks der „Kibi Maru“, die auf eine sowjetische Treibmine lief und sank, bei der Sowjetregierung scharf protestiert. Bisher wurden 247 Überlebende des Dampfers geborgen, außerdem 17 Leichen aus dem Wasser gezogen.

Die Regierung in Vichy hat gegen die Aufbringung eines französischen Geleitzuges von fünf Frachtern zwischen Madagaskar und Dakar durch die Briten protestiert. Seit dem Waffenstillstand zwischen Frankreich und Deutschland hat die britische Kriegsmarine 188 Schiffe der französischen Handelsmarine mit insgesamt 800 000 BRT. versenkt oder beschlagnahmt.

Litwinow-Finkelstein soll als sowjetischer Botschafter nach Washington gehen. Er wird dort von dem Judenklüngel gewiß mit offenen Armen empfangen werden.

Im Austerlitz-Bahnhof in Paris fuhr der von Orleans kommende Schnellzug auf einen Leerzug auf. Es sind 20 Tote, 100 Schwer- und 73 Leichtverletzte zu beklagen.

Verlag und Druck: Litwinow-Finkelstein, Dreierstr. 1, Verlagsschreiberei Dr. Kurt Pfeiffer, Litwinow-Finkelstein.
Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

kluge Antworten gab, auf die sinnlose Bemerkung reagieren würde.

Gauß tat so, als ob er tatsächlich die Fliege sehe, und sagte:

„Wirklich, ein schönes Exemplar! Eben hat sie gegähnt, und dabei sah ich, daß sie links einen hohlen Backenzahn hat!“

Der berühmte Maler Menzel stand eines Tages hinter dem Rücken eines Schülers und sah zu, was der junge Mann auf die Leinwand pinselte.

Pötzlich sagte er: „Sagen Sie, was malen Sie denn jetzt?“

„Das ist ein Auge“, erwiderte der Schüler, „eben bin ich mit dem Lid fertig.“

„Hm, hm“, brumte Menzel, „ich dachte, Sie malen ein ausgefranztes Knäpfloch.“

Der junge Dichter Keller befand sich wieder einmal, wie so oft, in arger Geldverlegenheit. In seiner Not begab er sich zu seinem Verleger und unterhielt sich mit ihm. Pötzlich sagte er: „Wissen Sie, es gibt doch nichts Schlimmeres auf der Welt, als wenn man jemand um ein Darlehen bitten muß.“

Der Verleger, der Kellers Absicht durchschaute, erwiderte: „Doch es gibt noch etwas viel Schlimmeres.“

„Und was?“ fragte Keller.

„Das Darlehen abzulehnen“, sagte der Verleger mit ernstem Gesicht.

Einmal sagte General Petéri im Kreise seiner Offiziere:

„Ja, ja, meine Herren, was man heute so arbeiten nennen will ist ja alles ja nicht! Ich habe in meinem Leben manchmal 25 Stunden am Tage gearbeitet!“

Einer der Offiziere hatte den Mut, das anzuzweifeln, di weil ein Tag doch nur 24 Stunden habe.

„Ach, Sie glauben mir nicht!“ fuhr da Petéri beleidigt auf. „Können's mir aber jetzost glauben! Ich bin dann eben eine Stunde vor Tagesanbruch aufgestanden!“

Vier Millionen zwischen verstaubten Papieren

Der Khediven-Schatz im Aktenkeller / In Kiel vor der Plünderung gerettet, in Kairo jetzt gestohlen

Bei dem Einbruch in das Museum von Kairo, der Anfang Oktober verübt wurde, ist auch ein Teil des Schatzes des Khediven von Ägypten gestohlen worden. Dieser Schatz wurde 1920 in Kiel von deutschen Matrosen vor dem Zugriff bolschewistischer Marodeure und ihren jüdischen Hintermännern in letzter Minute gerettet.

Ein deutscher Marineoffizier, Kapitänleutnant v. Werner, war im Februar 1920 Leiter der Marinekriminalabteilung in Kiel und hatte mit seinen Agenten alle Hände voll zu tun, um das große Teil von ehrlosen Revolutionsgewinnern und jüdischen Aufkäufern verschoben oder in alle Winde zerstreute Heeresgut den amtlichen Stellen wieder zuzuführen. Ein Heer von ausländischen Schiebern und Aufkäufern trieb sich damals in den Kieler Hafenkneipen umher, um versteckte Heeresbestände zu erwerben oder durch Bestechungen an Marine- und Werftlager heranzukommen. Kein Tag verging, ohne daß Werners Beamten und Agenten, alte fronterprobte Deckoffiziere und Unteroffiziere, nicht irgendeine neue Gemeinheit aufdeckten.

Das belauschte Gespräch

Eines Abends saß der Matrose Hein Lammers in dem dunklen Winkel einer versteckten Hafenkneipe, kaute seinen Priem und schlürfte seinen Grog. Plötzlich hörte er in seiner Nähe flüstern. Hinter ihm, getrennt durch eine dünne Holzwand, unterhielten sich zwei Männer in einem Ton, der Lammers anzeigte, daß sie allen Grund hatten, leise zu sprechen. Un auffällig bog er sich soweit zurück, daß er deutlich Worte und ganze Sätze verstehen konnte. Die Männer sprachen von einem märchenhaften Schatz, der sich in der Muhlusstraße in Kiel befinden sollte, von Gold und Edelsteinen, von riesigen Summen, die sie für ihn bekommen könnten und für den auch schon zwei Käufer vorhanden wären. In der Nacht zum 16. Februar, sagte der eine Mann, solle der Schatz aus dem Keller geraubt werden, er brauche aber einen Helfer, ohne den der Diebstahl nicht durchzuführen sei. Hein Lammers hörte, wie der andere seine Mitwirkung bei dem Raub zusagte, sah die Ehrenmänner, zwei Matrosen mit roten Schleifen am Rock, aufschlag, die Kneipe verlassen und eilte sofort zu seinem Vorgesetzten, Kapitänleutnant v. Werner.

Die „Akten der Mittelmeerddivision“

Der Offizier lachte seinen Mitarbeiter herzlich aus. „Da hast du dich aber schön narren lassen“, rief er. „Märchenhafter Schatz im Keller! Hast du etwa zuviel Grog hinter die

Binde gegossen, alter Junge?“ „Aber nein!“ beteuerte Lammers. „Ich habe es ganz deutlich gehört.“ „Deine Geschichte hört sich wie ein Hintertreppenroman an“, zweifelte Werner immer noch, beschloß aber pflichtgemäß der phantastischen Erzählung nachzugehen und gab 5 Beamten den Auftrag, in der Nacht zum 16. Februar als harmlose Passanten die Muhlusstraße zu überwachen; er selbst hielt sich mit Lammers in der Nähe auf. Gegen 1 Uhr nachts huschte ein Schatten die alte Mauer am oberen Ende der Muhlusstraße entlang und verschwand in einem Kellereingang der sogenannten alten Deckoffiziersschule. Unbeobachtet schlich sich ein Beamter in das Dunkel der gegenüberliegenden Haustür und sah, wie nach einigen Minuten eine längliche Kiste in dem Rahmen eines Kellerfensters erschien, in dem der soeben erschienene Matrose kniete. Dieser blickte sich scheu um und lief mit seinem Raub in Richtung auf die Anlagen der Kirche. Und hier ereilte ihn sein Schicksal. Die Beamten zwangen den roten Helden, ihnen den Eingang zu dem geheimnisvollen Keller zu zeigen. Als sie eindringen, fanden sie dort einen zweiten Matrosen, der in Bergen von Kisten und Kästen eifrig damit beschäftigt war, aus dem wüsten Stapel von Aktenstücken bestimmte Stücke herauszufischen. „Ich suche Akten der Mittelmeerddivision“, stotterte der übrumpelte Schatzgräber.

Ein Schatz im Wert von vier Millionen

Nun, diese „Akten“, für die sich die langfingerigen Revolutionäre so stark interessierten, hatten einen Wert von etwa 4 Millionen Mark. Sie lagen in einer halb zerfallenen Kiste und entpuppten sich als kostbare, mit glitzernden Steinen besetzte alte Türkensäbel, als goldene Schalen, schwere goldene Kannen, Beutel mit blitzenden geschliffenen Steinen, 42 Bernsteinmündstücke für Wasserpfeifen. Bei der Un-

tersuchung der Kostbarkeiten stellte es sich heraus, daß sich an einer Schale und einem Krug 250 Diamanten befanden, daß die Beutel 400 Diamanten, Saphire und Smaragde enthielten und daß jeder Goldring an den Bernsteinmündstücken mit je 15 erbsengroßen Edelsteinen besetzt war. Sachverständige erklärten, daß man im Aktenkeller der Mittelmeerddivision den Schatz des Khediven von Ägypten gefunden habe, eine Feststellung, die bald darauf von der zuständigen Behörde bestätigt werden konnte.

Um ihn vor den Briten zu schützen...

Am 22. Februar erschien in Kiel der Privatsekretär des Khediven, der seit 1918 mit einem Stab von Agenten die halbe Welt nach den verschollenen Reichtümern durchsucht hatte. Wie war der Schatz unter die unbeachteten, verstaubten Akten in einem nur von Mäusen und Spinnen bewohnten Keller geraten? „Wir mußten ihn Anfang 1918 heimlich und sehr schnell von Kairo nach Syrien bringen“, erzählte der Sekretär, „da die Engländer ihn beschlagnahmen und ohne Erfurcht vor dem unermesslichen historischen Wert zu Geld machen wollten. Von Syrien ist er im März 1918 auf einem deutschen Torpedoboot nach Konstantinopel gelangt und von hier wurden die Kisten mit den Kostbarkeiten zusammen mit einem Aktentransport der Mittelmeerddivision nach Berlin verladen. Inzwischen aber brach die Novemberrevolution aus, der Transport geriet in das Chaos der Umwälzungen in Bulgarien, Österreich und Deutschland, der Zug wurde auseinandergerissen, die Begleitpapiere wurden in alle Winde verstreut und die Kisten mit dem Khedivenschatz gerieten zwischen die Akten.“

Ein deutscher Marineoffizier hat damals den Schatz gerettet, aber nun ist er, nach 21 Jahren, doch geraubt worden... E. T.

Schäferhunde mit Höllenmaschinen!

Auf deutsche Panzerwagen dressiert / Mit Sprengladungen auf dem Rücken

PK. Hätten wir es nicht selbst erlebt und mit eigenen Augen gesehen, hätten wir uns nicht noch nachträglich von der Richtigkeit unserer Beobachtungen überzeugt, wir würden es einfach für unglaublich halten, welcher nichtswürdigen Scheußlichkeiten die bolschewistische Soldateska fähig ist. Sie zeugen von einem sittlichen Tiefstand und einer beispiellosen Brutalität, die jeden zivilisierten Menschen mit höchster Empörung und Abscheu erfüllen muß. In ihnen kennzeichnet sich eine ebenso erbärmliche wie aberwitzige Kampfmoral, die vielleicht dem sadistischen Ungeist des vertierten Bolschewismus entsprechen mag, aber mit Kriegführung und Soldatentum nichts mehr zu tun hat.

Unsere Panzerabteilung hatte am späten Nachmittag den Vorort der Stadt K. erreicht, einen wichtigen sowjetischen Stützpunkt des mittleren Frontabschnittes, der von stark massierten Feindkräften verteidigt wurde. Ein harter, strapaziöser Vormarsch- und Kampftag lag bereits hinter uns. Gesprengte Brücken, verminten Straßen, ein kilometerlanger Panzergraben, der halbkreisförmig gegen Südwesten um die Stadt gelegt war, hatte weites Umfahrgelände notwendig gemacht. So waren aus 25 km Luftlinie von unserer letzten Ausgangsstellung bis K. fast 70 km Wegstrecke geworden. Die etwa 50 000 Einwohner zählende Stadt mit ihren großen Flugplatz- und Bahnhofsanlagen sollte unter allen Umständen noch heute in unseren Besitz gebracht werden.

Im erbitterten Duell gegen bolschewistische Flak, Pak und Artillerie arbeiten sich unsere Panzer gegen eine vorzüglich ausgebauten Feldstellung am Ortsrand vor. Im Schutz folgen die abgesessenen motorisierten Schützeinheiten. Die Sowjets — anerkannte Meister der Tarnung — haben sich in einem unübersichtlichen Maisfeld eingenistet, aus dem uns wütendes Infanterie- und Pakfeuer entgegen-

schlägt. Der Wagen des schneidigen Kompaniechefs der 11. erhält Paktreffer. Der Richtschütze wird tödlich verletzt. Oberleutnant H. schwer verwundet. Noch ein zweiter Panzer fällt aus.

Als wir auf etwa 100 Meter heran sind, tauch auf einmal zwischen den Maisstauden eine Meute riesiger Schäferhunde auf und braust in wilder Hetzjagd auf uns zu. Sie haben merkwürdige falsche Leinentaschen umgeschminkt. Meldehunde denken wir und sind nur erstaunt über ihre auffallende Größe. Wir zählen 10, 15, nein, mehr als 20 Tiere! Wahrscheinlich soll dem nächsten Truppenteil Meldung von unserem glücklichen Einbruch übermittelt und Verstärkungen angefordert werden.

Schande um die schönen, prachtvollen Tiere, die völlig unberührt von dem tobenden Gefechtslärm mutig in unser Feuer laufen. Es tut wehe, auf sie anlegen und schießen zu müssen. Da werden wir von unserem Panzer aus Zeuge eines grausigen Schauspiels. Zwei Hunde, die bis auf wenige Meter Entfernung vorgedrungen sind — eines der Tiere ist angeschossen — fallen plötzlich übereinander her. Im selben Augenblick ertönt eine dumpfe Explosion, die Tierleiber werden durch die Luft gewirbelt und in tausend blutige Fetzen zerrissen, als wären sie von einem Artillerievolltreffer oder einer Mine zerfetzt worden. Wir haben keine Zeit, um uns den rätselhaften Vorfällen deuten zu können.

Erst später, nachdem unsere Schützen die Stellung in vorbildlich draufgängerischem Infanteriekampf ausgeräumt haben, nachdem die Bolschewiken wie die Ratten aus ihren Erdlöchern herausgeflutet sind, erhalten wir eine Erklärung dieser seltsamen Vorgänge. In den Leinentaschen der erschossenen Tiere, die ihnen stattförmig umgeschminkt worden waren und die wir für Meldetaschen hielten, befindet sich ein hochexplosiver Sprengstoff. Er ist mit einem senkrecht auf dem Rücken der

Der Optimist



Hauptsache, das Steuer habe ich noch immer in der Hand...
Karikatur: Igelmayr/Dehnen-Dienst

Tiere befestigten 10 cm hohen Holzstab verbunden und kann durch Druck auf das Holz zur Entzündung gebracht werden.

Der Hundedresseur, den wir unter den 600 eingekerkerten Gefangenen entdeckt haben, erläutert dem Dolmetscher den raffinierten Mechanismus. Er bestätigt, was wir bereits ahnen, aber bisher nicht für denkbar hielten. Die Hunde waren auf das Geräusch fahrender Panzer dressiert, die sie anspringen sollten. Die Wahrscheinlichkeit sprach für sich, daß sie sich dabei in den Raupengliedern verfangen und die Höllenmaschine ausgelöst wurde. Ihre Ladung genügt, um einen schweren Panzer zumindest kampfunfähig zu machen.

Ein wahrhaft teuflischer Einfall von kaum überbietbarer Brutalität! Eine ebenso hinterhältige wie unzulängliche, absurde „Kampfmethode“, die sich würdig den anderen verbrecherischen Methoden der Bolschewisten anreihet. Kriegsbericht Otto Sroka

Hotel „Dunkelgräfin“

Hildburghausen (Thür.), 6. November. Das Hotel „Englischer Hof“, das nach dem großen Stadtbrand im Jahre 1780 erbaut wurde und seinen Namen einem Besuch des englischen Herzogs von York verdankte, hat nun den Namen „Hotel Dunkelgräfin“ erhalten. Damit ist eine historische Begebenheit — das Rätsel von Hildburghausen, das lange Zeit die Gemüter in Aufregung hielt — in eine Beziehung zur Gegenwart gesetzt. Im Jahre 1807 nahm eine unbekannte Dame, später die „Dunkelgräfin“ genannt, mit ihrem Begleiter, dem holländischen Edelmann van der Walck, in dem Hotel Aufenthalt. Sie weilte hier sechs Monate, wechselte dann ihre Wohnung mehrmals, um endlich in dem Schloß Eishausen bei Hildburghausen endgültig ihren Wohnsitz zu nehmen. Bis zu ihrem Tode im Jahre 1837 blieb die Dame unbekannt. Niemand bekam sie zu Gesicht; stets war sie tief verschleiert. Namhafte Forscher haben dem Geheimnis nachgespürt. Alle Forschungen verdichteten sich zu der Annahme, daß es sich um die französische Prinzessin Marie Therese Charlotte, Tochter des 1793 hingerichteten Königs Ludwig XVI. und der Marie Antoinette gehandelt hat.

Im Gästebuch des Hotels sind bekannte Namen, wie Hoffmann von Fallersleben, Prinz Friedrich Karl von Hohenzollern, Ludendorff (damals Major im Großen Generalstab) und des Kronprinzen von Schweden, zu finden. Auch der Führer weilte 1934 einige Stunden lang in der historischen Gaststätte.

Sensationeller Bilderdiebstahl

Von unserem BD-Berichterstatter

Mexiko, 6. November. Bei dem kürzlichen Bilderdiebstahl in der „Schule plastischer Künste“ wurden auch mehrere Dürer entwendet. Die Staatsanwaltschaft wies sämtliche Grenzhafenzollämter an, strikteste Wachsamkeit zu üben, um ein Außerlandern der Gemälde zu verhindern. Obwohl ein Verfahren gegen den Direktor der genannten Staatsschule eingeleitet wurde, konnten die gestohlenen Gemälde bisher nicht aufgefunden werden.



Nach kurzer Rast noch eine Verdauungszigarette,

dann geht es über verschlammte und grundlose Wege weiter.

PK.-Aufnahme: Kriegsbericht Cusian (HH.)

Voll Lebensfreude und Daseinsfrische

Zum 75. Geburtstag des Komponisten Paul Lincke am 7. November 1941

„Wenn auch die Jahre entteilen, bleibt die Erinnerung doch...“
Paul Lincke

„Licht senden in die Tiefe des menschlichen Herzens, ist des Künstlers Beruf!“ Mit diesem ewig gültig bleibenden Satz verkündet der große Tonmeister der nationaldeutschen Romantik, Robert Schumann, die Aufgabe des Künstlers. Vielfältig ist die Kunst in ihren Darbietungen; reich ist die Fülle ihrer Gaben und Geschenke; und selbst das Licht, das sie spendet, ist nuancenreich. Wie immer das göttliche Feuer sich offenbart, als lodrende Fackel, als geruchsam brennende Studierlampe oder als hupfendes elektrisches Fünkchen, immer erfüllt es seinen geheiligten Zweck der Menschheitsbeglückung, wenn es zum Herzen vorzudringen weiß. Darum ist neben der „hohen“ Kunst auch die schlicht-feierabendliche Kleinkunst von kulturellem Wert, die wie ein Glühwürmchen über die dämmerische Wiese huscht und das sinnige deutsche Herz beglückt. Solch ein Meister der „Glühwürmchenidylle“ ist unser in Deutschland weiten Gauen wahrhaft volkstümlicher Tonmeister Paul Lincke, der am 7. November seinen 75. Geburtstag begehen kann.

Lincke gehört zu den vom Schicksal und durch eigene Leistung begünstigten Komponisten, an deren Weltwirkung die Flut der Zeit spurlos und schadlos vorbeirauschte. Ein

starkes Halsakulum schon hindurch erfreut sein Gesang und Klang die Herzen der Menschen weit über der deutschen Heimat Grenzen hinaus. Nur die Älteren werden sich erinnern, welchen gewaltigen Erfolg etwa die musikalische Revue „Lysiastara“ errang, in der jenes erwähnte „Glühwürmchenidyll“ — „Wenn die Nacht sich niedersenk“ um die Jahrhundertwende erklang. Und nicht nur in Deutschland, sondern auch weit draußen in der Welt sang, spielte und trällerte man alle die „Schlager“, die Meister Lincke auf eine neuartige, höhere Stufe gerückt hatte, ohne doch im mindesten experimentell oder trocken-philistös zu wirken. Das Dreiste, Freche der bisherigen Großstadtmusik schaltete er aus, denn Lincke, ein Sohn der Reichshauptstadt, kannte das Gemüt der Großstädter besser als viele seiner ausländischen Kollegen und Wettbewerber. Er weiß, daß auch in der „mondainsten Psyche“ eine menschlich-schlichte Seele wohnt, die sich nach Licht und Freude, nach ein wenig Heiterkeit und harmloser Tollheit sehnt. Und wenn französische Tondichter den Wert des Pikant-Lasciven überschätzten, so unterschätzte der Deutsche Lincke den Wert des Gemütvollen und Harmlos-Lustigen keineswegs. Er konnte ja aus der Erfahrung des Vergleiches schöpfen; denn einige Jahre hindurch — um 1898 — hatte er als Kapellmeister am Pariser Revuetheater

„Folies Bergères“ gewirkt. In sein Vaterland zurückgekehrt, hat er es verstanden, allgemein Bühnenwirksames mit deutscher Solidität zu vereinigen. So entstanden die noch heute lebenden Werke „Frau Luna“ mit dem ewig jungen Liede „Schlösser, die im Monde liegen“, „Venus auf Erden“, „Im Reiche des Indra“, „Halloh, die große Revue“ und so fort.

Es weht eine frische, frohe Lebensluft in den Werken Paul Linckes, der übrigens meist auch den Text zu seinen Tonsätzen selbst verfaßte und deshalb doppelten Anspruch darauf hat, als rechter volkstümlicher Künstler zu gelten. Und eben unsere Gegenwart zeigt, welchen Wert sie diesen Gaben eines genialen Humoristen und musikalischen Lyriker beilegt, wenn wohl täglich an irgendeinem Ort Deutschlands und ganz besonders oft im Rundfunk Linckes Weisen ertönen. „Laßt den Kopf nicht hängen!“ klingt es elektrisierend dem entgegen, der etwa Verdrüß im Berufsleben hatte. „Heimlich, still und leise kommt die Liebe“, singt „Er“, „Ihr“ heute zu, wie vor 50 Jahren. Und auch in erster Zeit hat der wundervolle Frau-Luna-Schlager recht, der daseinsfroh und zukunftsgläubig bekannt:

„Lose, muntere Lieder singt man voller Lust, bunte, duftige Blumen steckt man an die Brust! Volle, würzige Flaschen leert man bis zum Grund, schöne, holde Frauen küßt man auf den Mund!“

Und wer Meister Lincke auch als bekennenden Patrioten sehen will, der schaue auf seine Militärmärsche und soldatischen Lieder, von denen schon früher in erster Zeit Licht und Kraft ins deutsche Herz brachten Werke, wie die Flottenhymne „Deutsche Meereswacht“



(Presse-Hoffmann)

oder „Der Landwehrmann“. Im Scherz und Ernst war er immer deutsch, unser Paul Lincke, das aber heißt frisch und froh, tätig und treu! Deshalb gelten ihm unser aller aufrichtigen Glückwünsche. Werner Lenz

Tag in Litzmannstadt

Der Gasmann — einmal ernsthaft

Der Film hat den Gasmann volkstümlich gemacht. Wie haben wir über Heinz Rühmann gelacht, als er in seinen heiteren Verlegenheiten nicht mehr aus noch ein wußte. Der Film jedoch, der in der letzten Zeit in Litzmannstadt zwischen Gasmann oder auch Elektrizitätsmann und einem kleinen Teil der Bevölkerung abrollte, ist manchmal weniger schön.

Es ist nämlich vorgekommen, daß der Beauftragte des Gas- oder Elektrizitätswerkes, wenn er die Uhr ablesen oder Geld einkassieren wollte, nicht eingelassen oder sogar schimpflich behandelt wurde. Wenn aber Gas- oder Elektrizitätswerk nicht pünktlich ihr Geld bekommen, können sie auch nicht weiter wirtschaften.

Die Stadtwerke müssen natürlich mit aller Schärfe gegen solche Erscheinungen, die gottlob Einzelerscheinungen sind, vorgehen. Wer dem Beauftragten des Werkes nicht mit dem erforderlichen Maß von Höflichkeit entgegenkommt, das von jedem anständigen Menschen erwartet werden muß, der wird von der Versorgung abgeschnitten. Gerade beim Gaswerk hat die polnische Verwaltung eine so ungenügende Versorgungsanlage hinterlassen, daß nicht alle Bewohner Gas bekommen können. Der Gasanschluß wird also nur denen zur Verfügung gestellt, die ihn zu schätzen wissen und ihren selbstverständlichen Verpflichtungen nachkommen.

Energie ist im Ostraum ein gesuchter und notwendiger Artikel, sie darf sich aber nicht in falscher Form und an der verkehrten Stelle auswirken. G. K.

Feiertagschutz für den 9. November

Durch eine im Reichsgesetzblatt erscheinende Verordnung erhält der Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung, der 9. November, in diesem Jahre wiederum Feiertagschutz. Der Schutz erstreckt sich auf die Zeit von Tagesbeginn bis 14 Uhr. In dieser Zeit dürfen über den allgemeinen Sonntagschutz hinaus der Unterhaltung dienende öffentliche Veranstaltungen nicht stattfinden, sofern bei ihnen nicht der dem kämpferischen Opfergeist dieses Tages entsprechende Charakter gewahrt ist.

Erstellt WHW.-Fenster!

Am 15. und 16. November steht die Straßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk im Zeichen deutscher Märchenbilder. Diese Sammlung wird — wie in den früheren Jahren — von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. Die Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“ in der Deutschen Arbeitsfront richtet deshalb an alle Einzelhandelskaufleute die Bitte, ihre Schaufenster für diese zwei Tage in den Dienst



des WHW. zu stellen. Mit welchen einfachen Mitteln man solch ein wirkungsvolles Werbe- und Informationsfenster erschaffen kann, zeigt unsere Abbildung. Gerade hier bei dieser Straßensammlung gibt es viele Möglichkeiten, deutsche Märchenfiguren in den Blickfang zu bringen. Die Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“ steht auch hier den Einzelhandelskaufleuten mit Rat und Tat zur Seite. Auch diese Straßensammlung muß — wie die anderen — wieder ein voller Erfolg werden. Deshalb heißt die Parole „Erstellt WHW.-Fenster!“.

Dr. jur. Renate Halding

Roman von Dora Maria Wille

Alle Rechte durch Franksche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Laß uns hierbleiben, wollte sie sagen. Aber eine namenlose Angst schnürte ihr die Kehle zu. Sie meinte, Thomas müsse fühlen, daß etwas Schreckliches sie daran hinderte, zu fremden Menschen zu gehen. Sie wollte ihm alles erzählen. Nur in dieser Stunde brachte sie den Mut auf, davon zu sprechen.

Aber Thomas strich ihr nur unter zärtlichen, begütigenden Worten übers Haar, legte den Arm um ihre Schulter und führte sie auf die Diele, wo Klara den Abendmantel schon bereit hielt.

Als sie die Fachhausersche Villa betraten, war Renate geneigt, sich ihres „Komplexes“ wegen zu verspotten. Der Hausherr begrüßte sie mit ausgesuchter Höflichkeit, Frau Fachhauser empfing das junge Ehepaar mit offensichtlichlicher Freude.

Es fanden sich etwa vierzig Personen ein. Die meisten waren dem Ehepaar Halding bekannt. Renate stellte mit einem Gefühl der Erleichterung fest, daß sie nirgends auch nur der geringsten Spur von Befangenheit oder Abweisung begegnete.

Auch Anita Brokacz war da. Überall, wo etwas los war, traf man Anita.

Ihre Freundschaft für die Haldings schien unwandelbar zu sein. Sie machte sich aus dem Kreis der sie Umgebenden frei und begrüßte das Ehepaar in gewohnter Lebhaftigkeit.

„Und wir dürfen nicht klein bleiben!“

Die Städtische Volksbücherei zeigte eine Auswahl ihrer Neuanschaffungen

Eine begrüßenswerte Neuerung wurde vorgestern abend von der Städtischen Volksbücherei in der Adolf-Hitler-Straße 86 eingeführt: das Neueste und Schönste, was die Bücherei an Büchern aufzuweisen hat, wurde einem Kreis von Bücherfreunden in einer Auswahl zugänglich gemacht. Nach Herzenslust durften sie in den auf Tischen ausgelegten Büchern schmökern. Besonders zahlreich waren die Bücher über Kunst vertreten. Wer Gefallen daran fand, konnte zwischen den Profanen sonst nicht zugänglichen Bücherregalen der Bücherei herumgehen und den 16 000 Büchern Kostproben entnehmen.

Unter den Anwesenden bemerkten wir Vertreter der HJ, und des BDM, sowie der Schulbehörden. Die Erzieherchaft war besonders zahlreich vertreten. Auch hatten sich viele Angehörige des ehemaligen Deutschen Schul- und Bildungsvereins eingefunden.

Wie der Leiter der Volksbücherei, Sigismund Banek, seinen Gästen in einer Ansprache mitteilte, stand die Ausstellung unter dem einem Werk des Ostmärkers Bruno Brehm entnommenen Leitwort „Mit den erweiterten Grenzen des Reiches haben sich auch unsere

Herzen zu weiten, damit nicht das Reich größer werde und wir klein bleiben.“ Das deutsche Kulturschaffen, das seinen Niederschlag in Büchern gefunden hat, sei so reich, daß man Hunderte davon zehren könne. Eine Auswahl davon zu vermitteln, sei der Zweck der gegenwärtigen Bücherschau, der in zwangsloser Folge weitere derartige Ausstellungen folgen sollen.

Die Städtische Volksbücherei verfügt in ihrer Hauptstelle in der Adolf-Hitler-Straße 86 über 10 588 Bände für Erwachsene und 5337 Bände für die Jugend. Die vier Zweigstellen der Bücherei besitzen außerdem 8873 Bände, so daß die Städtische Volksbücherei insgesamt über einen Bestand von 24 798 Bänden verfügt. Eine fünfte Zweigstelle ist im Werden.

Die Buchwoche in Litzmannstadt. Bei uns in Litzmannstadt findet die Buchwoche in der Zeit vom 15. bis 23. November statt. Im Rahmen der Veranstaltungen der Buchwoche wird eine Buchausstellung stattfinden. Außerdem wird der sudetendeutsche Dichter Hans Watzlik aus eigenen Werken lesen.

Ein schönes Stadtbild kostet Arbeit

Anständige Baugesinnung verhindert Schäden / Nehmt guten Rat in Anspruch!

Wer durch unsere Straßen wandert, wird immer wieder feststellen müssen, daß es hier noch Tausende von Häusern und Läden gibt, die einen äußerst häßlichen Eindruck hervorrufen. Auch die Firmenaufschriften, Werbeschilder, Schaukästen, Hausanschriften usw. verhandeln in den weitaus meisten Fällen das Straßenbild in gräßlicher Weise. Überall ein wüster Durcheinander von grundhäßlichen Häusern, Schuppen und Buden in allen Größen und Formen, überall das Bild jüdisch-polnischer Geschäftsmachers und Schacherers. Ähnlich liegen die Verhältnisse in vielen anderen Städten und auf dem Lande im Warthegau. Dies muß und soll nach dem Willen unseres Führers anders werden. Der Reichstatthalter hat deshalb angeordnet, daß im Reichsgau Wartheland zur Anfertigung von Bauent-

würfen nur Baumeister und Architekten zugelassen werden, die sich für die hier zu lösenden Aufgaben besonders eignen. Weiter hat der Oberbürgermeister eine Satzung über die Baugestaltung des Stadtbildes von Litzmannstadt erlassen, die am 24. 10. 41 veröffentlicht worden ist. Beide Maßnahmen, im Sinne unseres Führers richtig verstanden und angewandt, bringen Hausbesitzern und Geschäftsleuten keinerlei Schwierigkeiten, sondern Erleichterungen bei Aufstellung der Pläne für Bauarbeiten, Werbeeinrichtungen und Neuanstrichen, die natürlich in jedem Falle besonderer baupolizeilicher Erlaubnis bedürfen. Baupolizeiamt und Baupflegeamt, Adolf-Hitler-Straße 37, stehen den Beteiligten jederzeit mit Aufklärungen und Ratschlägen kostenlos zur Verfügung.

Das Thema Weihnachtsgratifikationen

Regelung wie im Vorjahr / Erhöhung der Zuwendungen ist nur auf Antrag zulässig

Wie in den Jahren 1939 und 1940, hat auch in diesem Jahre der Reichsarbeitsminister eingehende Vorschriften über die zulässige Höhe der Weihnachts- und Abschlussgratifikationen herausgegeben. Der allgemeine Lohnstopp verbietet an sich Erhöhungen der Löhne und Gehälter, der sonstigen regelmäßigen Zuwendungen und die Ausschüttung einmaliger Zuwendungen an die Gefolgschaftsmitglieder. Nach der jetzt im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Anordnung des Reichsarbeitsministers ist es jedoch trotz des allgemeinen Lohnstopps auch in diesem Jahre möglich, den Gefolgschaftsmitgliedern in Anerkennung treuer Dienste Weihnachts- und Abschlussgratifikationen in einer dem Bruttoertrag nach gleichen Höhe wie zulässigweise im Vorjahr zu gewähren. Dort, wo im Jahre 1940 noch keine Gratifikationen gegeben worden sind oder nur geringfügige Beträge ausgeschüttet wurden, kann der Betriebsführer in Einzelfällen diese Bruttobeträge bis zu einem Viertel des Monatsverdienstes oder bis zu einem Wochenverdienst erhöhen. Doch soll von dieser Möglichkeit in Anbetracht der gegenwärtigen kriegswirtschaftlichen Verhältnisse nur sparsamer Gebrauch gemacht werden. Eine Senkung vorjähriger Weihnachtsgratifikationen ist nach Möglichkeit zu vermeiden, soweit nicht ordnungswidriges Verhalten des Gefolgschaftsmitgliedes oder die schlechte wirtschaftliche Lage des Betriebes eine Kürzung oder den Wegfall der Gratifikation gerechtfertigt.

Die Anordnung findet sinngemäß auch auf die in Heimarbeit Beschäftigten Anwendung. Der Reichsarbeitsminister erwartet ferner, daß der Betriebsführer, der in der Lage und wil-

lens ist, seinen Gefolgschaftsmitgliedern im Rahmen dieser Vorschriften eine kleine Anerkennung zum Weihnachtsfest zukommen zu lassen, die nicht vergißt, die von seiner Gefolgschaft im Felde ihre Pflicht für Volk und Heimat erfüllen.

Ausnahmen von dieser Anordnung kann nur der Reichstreuhänder oder Sondereitruhänder der Arbeit zulassen.

Einen Blick leitwärts wenden

Wir haben in diesen Tagen den ersten Schnee und die ersten Kältegrade erlebt zu einem früheren Termin, als wir es sonst gewohnt sind. Wer von uns hat sich nicht gefreut, als er sich nach einem ungemütlichen Heimweg in der warmen Stube wiederfand. Alle aber haben wir gleichzeitig unsere Gedanken zu den deutschen Soldaten gehen lassen. Wir können ihnen zum Glück der eigenen vier Wände einsteilen nicht verhelfen. Aber wir wollen daran denken, wenn am kommenden Sonntag und Sonntag wieder die Sammler des Kriegs-Winterhilfswerkes mit der Einzelnachrichte an unsere Türen klopfen. In diesem Gedanken wird, des sind wir gewiß, auch der 3. Opfertag ein Erfolg werden, der unserer Soldaten würdig ist.

Sonntag, 9. November 1941 — Kriegs-WHW. — Opfertag!

Volksgenosse! Sei dir deiner Pflicht bewußt! Gib keine Spende, sondern ein Opfer!

Bei einer Glücksfrau wurden gestern 500 RM gezogen.

Oft stahl sich ihr Blick zu Thomas hin, der ihr schräg gegenüber saß. Er unterhielt sich angeregt mit seiner Tischnachbarin, wobei sein weiches, frohes Lachen zu ihr hinüberklang. Wie gut er aussah, wie jung, wenn er so ungezwungen fröhlich war! Sie liebte diesen Mann so sehr, daß ihr die kurze Zeit, die sie nicht neben ihm sein konnte, schon endlos erschien.

Da blickte er über die festliche Tafel hinweg zu ihr hinüber. Inmitten all der fremden Menschen trafen sich ihre Blicke und versanken aufleuchtend ineinander. Lächelnd hob er das Glas und trank es aus, ohne den Blick von ihr zu lassen. Benommen von dem Glück dieses Zueinandergehörens tat sie das Gleiche. Was kümmerten sie die anderen?

Endlich wurde die Tafel aufgehoben. Die Gäste verteilten sich auf die verschiedenen Räume. Im Speisesaal sollte nachher getanzt werden.

Renate wurde von mehreren Bekannten in Anspruch genommen, die sie in ein Gespräch verwickelten. Sie sah dabei, wie Anita Brokacz zu Thomas trat, die Hand auf seinen Arm legte und mit ihm in den angrenzenden Wintergarten ging. Sie stellte mit leichtem Ärger fest, daß Anita sofort eifrig auf ihren Mann einsprach, der eine etwas unbehagliche Miene machte. Sie zwang sich, die beiden nicht weiter zu beobachten, weil es sonst unangenehm wäre.

Da öffnete sich die Tür und ließ die letzten Ankömmlinge, von den Gastgebern lebhaft begrüßt, eintreten.

Renate zuckte zusammen. Es waren Professor Withof und seine Gattin. — — —

Sportärztliche Beratungsstelle

Bei der erfreulich starken Förderung des Sportes und der Leibesübungen durch den Staat ist die Zahl der Sporttreibenden in den letzten Jahren um das Vielfache gestiegen. Da Leibesübungen in allererster Linie die Volkskraft bis ins hohe Alter steigern sollen, ist Überwachung bzw. Leitung aller Sporttreibenden dringend notwendig. Das Stadtmag für Leibesübungen, das gleichzeitig die staatliche Sportaufsicht der Unterstufe verkörpert, hat u. a. die Aufgabe, die Voraussetzungen für einen ordnungsmäßigen Ablauf des Sportbetriebes zu schaffen. Hierzu gehört auch die sportärztliche Untersuchung und Beratung aller Sporttreibenden. In etwa 14 Tagen wird eine Untersuchungs- und Beratungsstelle, wie sie im Reich bereits mit großem Erfolg und zum Nutzen aller Sporttreibenden arbeitet, auch hier in Litzmannstadt eröffnet werden. Es ist wichtig, daß sich schon der Jugendliche einer dauernden sportärztlichen Untersuchung und Beratung unterzieht. Die sportärztliche Untersuchungs- und Beratungsstelle wird im Gebäude des Städtischen Hallenbades, Dietrich-Eckart-Straße 4a, eingerichtet.

Das Glas wird einen Pfennig teurer. Der Kriegszuschlag auf Branntwein ist um eine Mark je Liter Weingeist erhöht und damit verdoppelt worden. Nach einer Entscheidung des Reichskommissars für die Preisbildung dürfen künftig auch beim glasweisen Ausschank die doppelten Beträge erhoben werden. Bisher durfte für Gefäße von zwei und 2,5 cl ein Kriegszuschlag von je einem Pfennig erhoben werden. Dieser Zuschlag erhöht sich jetzt auf zwei Pfennig. Zur Klarstellung wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Kriegszuschläge auf Branntwein auch beim glasweisen Ausschank besonders in Rechnung zu stellen sind und daß auf diese kein Bedienungsgeld erhoben werden darf.

„Die vier Gefellen“

Noch immer geht im Litzmannstädter Theater das Lustspiel von Jochen Huth „Die vier Gefellen“ mit großem Erfolg über die Bretter, wie am Mittwoch die Aufführung bewies, in der erstmalig Mariou Rasseur für Elga Platter die Rolle der Käthe Winter spielte. Sie entledigte sich mit Geschick ihrer tränenreichen Rolle und paßte sich gut in den Rahmen der übrigen drei Gefellen ein. Temperamentvoll und beweglich ergänzte sie das Kleeblatt der verschiedenen Charaktere junger Mädchen, von denen schließlich doch drei im Hafen der Ehe landen, trotz aller guten Vorsätze zur Selbständigkeit. So konnte auch Mariou Rasseur für ihre Leistungen am Schluß starken Beifall und Blumen als Dank entgegennehmen. Die darstellerischen Leistungen der übrigen Darsteller zeigten die gleiche Höhe der vorangegangenen Aufführungen und werden gemeinsam dem Lustspiel auch weiterhin den verdienten Erfolg garantieren. CS.

Flaschen für unsere Soldaten. Jungvolk sammelt sie Sonnabend ein!

Wann wird verdunkelt? Sonnenuntergang um 17.3 Uhr.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt: Presseamt. Das den Ogg. mit Pressehäuten zugestellte Bildplakat ist sofort für eine Woche in die Pressekästen zu bringen. — Ausbildungsleiter. Der für Freitag angesetzte Dienst der Fahnenträger, Hundertschaftsleiter, des Kreismusik- und Spielmannszuges findet am 19. Uhr nicht in der Sporthalle, sondern in der Aula der General-von-Briesen-Schule statt.

Og. Zellgarn. Freitag um 19.30 Uhr Besprechung für alle im Bereich der Og. wohnhaften Pgg. aus dem Altreich.

Og. Schwabenberg. Freitag um 20 Uhr Dienstbesprechung aller Pgl. Leiter im Og.-Heim.

Og. Heinkelhof-Niederleide. Heute um 20 Uhr im Ortsgruppenheim Dienstbesprechung für alle Fgl. Leiter.

Og. Altstadt. Freitag, 19.30 Uhr, Schulungsabend mit Mutterkreuzverteilung im Og.-Heim.

112. H-Standarte. Die Feierstunde am 9. November für die Angehörigen der Standarte wurde auf den 23. November verlegt.

Hitler-Jugend, Bann 663. Bannführer: Freitag um 19.30 Uhr Bannstabsitzung. — Sonntag um 8.45 Uhr Auftreten zum Generalappell der NSDAP. vor der Inspektionsschule. Es nehmen teil: Sämtliche Hitlerjugenden und Führer der HJ (uniformierte und nichtuniformierte), sämtliche Führer des DJ, bis Jungführer sowie Jungenschaftsführer, die über 14,0 m groß sind, Sonderabteilungen (Streifenfahnen, Motor-HJ, Flieger-HJ, Marine-HJ), Fanfarenzug und Spielmannszug. Am Sonntagabend ist Übungsdienst für den Vorbeimarsch durchzuführen. — Theaterabend: Karten für die Dichterausstellung Hans Watzlik sind täglich in der Dienststelle zu haben (20 Rpl.).

V. Kapitel.

Wie sich das folgende nun abspielte, war Renate später nicht mehr ganz abspielte, war sie nicht den Withofs, wie anfangs beabsichtigt, entgegengegangen, sondern sich, vor ihnen fliehend, in den Wintergarten begeben, wußte sie nicht. Vielleicht suchte sie, instinktiv das Kommende fühlend, Schutz bei ihrem Mann, der immer noch im eifrigen Gespräch mit Anita unter der Palmengruppe saß. Sie merkte auch nicht, daß sie das Gespräch störte, denn Anita stand jäh auf und sagte:

„Also, überlegen Sie sich das, Thomas! Auf nachher!“

Thomas verbeugte sich und wandte sich dann seiner Frau zu. In seinen leuchtenden Blick kam ein Erschrecken. Renate starrte mit weitgeöffneten Augen in den angrenzenden Raum. Ihr schönes Antlitz war weiß bis in die Lippen.

„Renate, Liebling, was ist dir?“ Er zog ihren Arm in den seinen und sah angstvoll forschend in ihr Gesicht. Ihr Blick lag nicht in der Richtung, in der Anita gegangen, sondern haftete auf einer Gruppe, deren Mittelpunkt das Ehepaar Withofs war.

„Da sind ja Withofs endlich“, sagte Thomas lebhaft. „Komm, wir wollen sie begrüßen!“

„Nein, nicht!“ stieß Renate so heftig hervor, daß Thomas sie kopfschüttelnd ansah.

„Wie du willst, Reni“, gab er ein wenig unwillig nach. „Wir können es ruhig tun, sie sind bedeutend älter als wir.“

Renate antwortete nicht, sondern verharrte stumm an seiner Seite, wobei sie sich schwer auf seinen Arm stützte. (Fortsetzung folgt)

Aus dem Wartheland

Für Deutsche bestimmt

Die klare Scheidung des deutschen und des fremden — lies polnischen — Volkstums muß überall auch in den kleinsten Dingen des Lebens klar zu erkennen sein. So sind die Verbotstafeln für Polen an den Läden und in den Lokalen, in den Straßenbahnen und an den Eisenbahnzügen keine einfachen Mahnungen oder etwa Verbote wie die gegen das Betreten von Rasenflächen, nein, es sind eherne Gesetze der Kompromißlosigkeit unseres Volkstumskampfes. Diese Gradlinigkeit der deutschen Einstellung hat auch unser Gauleiter als der höchste politische Führer im Wartheland immer wieder betont. Und daß diese klare Linie noch weiter herausgearbeitet wird, ist durch die Ankündigung des Gauleiters verbürgt, nach Kriegsschluß ein fest umrissenes Polenrecht zu schaffen.

In dem jetzigen Übergangsstadium ist es aber Sache jedes Deutschen in unserem Reichsgau, sich in jeder Lage der klaren Trennung von Menschen deutschen Blutes und den rassenmäßig anderen bewußt zu sein. Es darf da keine Lauen und Gleichgültigen geben.

So geht es beispielsweise nicht an, daß in der Vorortbahn Leute des fremden Volkstums die für Deutsche bestimmten Plätze einnehmen. Erst recht aber muß es ausgeschlossen bleiben, daß ein polnischer Schaffner einem Polen mit bedeutungsvollem Augenaufschlag zuwinkt, doch ruhig im deutschen Teil des Wagens Platz zu nehmen. Der vordere Teil der ganzen Vorderwagen in den Straßenbahnen sind und bleiben für Deutsche bestimmt, da gibt es keine falsche Nachsicht. Das ist vielmehr ein deutsches Recht, ein Herrenrecht, das nicht umgangen werden darf. Auch hier gibt es kein Kompromiß, wer auf einem falschen, angemessenen Platz sitzt, muß auf den richtigen zurückverwiesen werden. Alte Gewohnheit hat dabei nichts zu sagen, hier spricht die Tatsache des Herrseins in diesem Lande!

Gaubauptstadt

Gäste aus allen Gauen. Mit besonderer Freude werden Gäste aus dem Altreich im neuen deutschen Osten aufgenommen, wo deutsche Menschen, oft nur auf sich selbst gestellt, zwischen Polen oder auf einsamen Gütern leben. So fanden auch 50 Frauen- und Mädchenvereine aus allen Gauen in den Familien von Frauenschaftsmitgliedern im Warthegau einige Wochen gastliche und herzliche Aufnahme. Bei einer abschließenden Zusammenkunft in Posen wurde deutlich, wie stark ihnen der neue deutsche Osten und die Menschen, die dort Aufbauarbeit leisten, zum Erlebnis wurden.

Pabianice

en. Gedenkstunde zum 9. November. Anlässlich des Gedenkens zum 9. November findet in Pabianice um 19.30 Uhr im Tuschiner Saal eine Feierstunde der NSDAP statt. An dieser Feierstunde, in der der Kreisleiter spricht, nehmen alle Politischen Leiter, Angehörige der Gliederungen und Verbände teil. Bis 19.20 Uhr müssen die Plätze im Tuschiner Saal eingenommen sein. Nach der Feierstunde werden die in Posen gewählten Ortsgruppenführer feierlichst eingeholt. Vor der Feierstunde findet auf dem Ehrenfriedhof um 8.30 Uhr (Schützenpark) eine Kranzniederlegung durch den Kreisleiter statt. Anlässlich des Tages finden in allen Ortsgruppen des Kreises Lask Feierstunden statt.

St. Auch hier ein Sozialgewerk. Nachdem die Erstellung von Sozialgewerken des Deutschen Handwerks im Gau Wartheland allgemein aufgenommen worden ist, fanden dieser Tage auch in Pabianice zwei Versammlungen der Innungen statt, die sich mit diesem Problem beschäftigten. Kreishandwerksrat Lask und der DAF-Kreiswartung Lask gab den Handwerksmeistern Sinn und Zweck dieser Einrichtung bekannt. Mit der Gründungsversammlung des Sozialgewerkes der Deutschen Handwerker des Kreises Lask ist auf Grund des Verständnisses der Beteiligten in Kürze zu rechnen.

Zgierz

kl. Ein KdF-Abend. Die für vergangenen Sonntag angesetzte KdF-Veranstaltung, die aus besonderen Gründen ausfallen mußte, findet nunmehr am heutigen Freitag im Turnsaal der Volksschule in der General-Litzmann-Straße statt. Der Abend steht unter dem Leitwort „Fröhliche Ostmark“.

Lentschütz

Die Wahrnehmung der Landratsgeschäfte für den Kreis Lentschütz hat vertretungsweise Landrat Pfeiffer, bisher in Lübben (Schlesien), übernommen. Landrat Siepen, der vorübergehend die Leitung des Kreises Lentschütz innehatte, ist — wie vorgesehen — auf seinen endgültigen Posten als Landrat und Kreisleiter des Kreises Hermannsbad übersiedelt. Er verwaltete bekanntlich vordem den Landkreis Litzmannstadt. — Landrat Pfeiffer, der seit der Machtergreifung Landrat des Kreises Lübben und alter Kämpfer der Bewegung ist — er trägt das Goldene Parteiabzeichen — wird nach seinem auf einige Monate begrenzten Auftrage Lehren. In seinen alten Wirkungskreis zurück.

Waldrode

Im östlichsten Kreis des Warthelandes in einer Dienstbesprechung, die kürzlich in den Räumen der Kreisleitung Waldrode stattfand, sprach der Kreisleiter Delang vor dem Kreisstab sowie sämtlichen Ortsgruppenleitern und Kassenleitern. Nachdem Pg. De. lang ein eindrucksvolles Bild von der politischen Lage, insbesondere von den gewaltigen Erfolgen im Osten, gezeichnet hatte, ging er auf die Tätigkeit der Politischen Leiter ein. Warthelandes vielfach mit Schwierigkeiten, die es im Altreich nicht gebe, verbunden sei.

Schönstes romanisches Baudenkmal

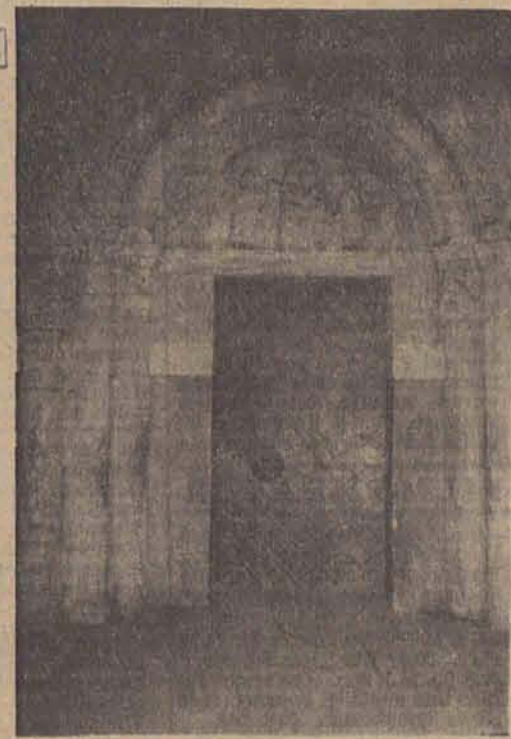
Die im Polenfeldzug beschädigte Stiftskirche in Tum wird wiederhergestellt

Während des Polenfeldzugs wurde die romanische Stiftskirche im Dorf Tum bei Lentschütz schwer beschädigt. Wie wir jetzt erfahren, wird dieses unser schönstes romanisches Baudenkmal wiederhergestellt werden. Die Sicherungsarbeiten an diesem wertvollen deutschen Bauwerk aus dem 12. Jahrhundert haben jetzt unter der Leitung des Gaukonservators begonnen.

Das wertvollste Baudenkmal, das sich in der Umgegend von Litzmannstadt befindet, ist der Dom zu Tum bei Lentschütz. Es ist das schönste romanische Bauwerk, das nicht allein in unserer Gegend, sondern auf dem Gebiet des ganzen ehemaligen Polens überhaupt vorhanden war.

Es ist nicht bekannt, wann mit dem Bau des Doms zu Tum (Tum bedeutet Dom) begonnen wurde. Urkundlich nachweisbar ist einzig der Tag der Einweihung. Es war dies der 24. Mai 1161. Man vermutet, daß mit dem Bau in der Zeit zwischen 1141 bis 1145 begonnen wurde.

1180 wird der Dom zum Verhandlungsort zahlreicher kirchlicher Synoden. 21 fanden in dem wehrhaften Gebäude statt. Diese Wehrhaftigkeit der Kirche war es, die die Tataren 1241 veranlaßte, sie unangestastet zu lassen. Die Litauer griffen sie in den folgenden Jahren wiederholt an, ohne sie jedoch erobern zu können. Erst 1293 gelang ihnen das. Sie verbrannten die Kirche mitsamt den Menschen, die in ihr Zuflucht gesucht hatten.



Das romanische Portal (Aufnahmen [2]: B. Bergmann)

genden Jahren wiederholt an, ohne sie jedoch erobern zu können. Erst 1293 gelang ihnen das. Sie verbrannten die Kirche mitsamt den Menschen, die in ihr Zuflucht gesucht hatten.

Wirtschaft der L. Z.

Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel blieben stabil

Mt. Hin und wieder trifft man beim Verbraucher übertriebene Vorstellungen von den seit Kriegsausbruch eingetretenen Preiserhöhungen. Sicherlich sind vereinzelte Preiserhöhungen für ganz bestimmte Waren in einem geringem Umfang vorgenommen worden. Doch darf das nicht dazu führen, daß aus diesen vereinzelten Erscheinungen verallgemeinernde Rückschlüsse auf die gesamte Lebenshaltung gezogen werden.

Sehen wir uns einmal den Preisindex an, so müssen wir feststellen, daß innerhalb der letzten zwei Jahre dieser nur um 6,6%, der Großhandelsindex sogar nur um 5,3% gestiegen ist. Für etwa die wichtigsten Nahrungsmittel sind sogar die Preise seit Ausbruch des Krieges vollkommen unverändert geblieben, so für Brot, Mühlenzeugnisse, Teigwaren, Kartoffeln, Zucker, Fleisch, Eier usw. Nur die Preise für Milch und Milcherzeugnisse wurden im vorigen Jahre zum Zwecke der Erzeugungssteigerung um 10% heraufgesetzt. Ebenfalls sind die Preise für Obst und Gemüse etwas angestiegen. Die hauptsächlichsten Gründe hierfür sind in der schwereren Bewirtschaftung wegen leichter Verderblichkeit, stark schwankendem Anfall, schlechter Lagerfähigkeit zu suchen.

Von den übrigen Lebensbedürfnissen haben sich die Wohnungsmieten, Preise für Markenartikel, Zeitungen, Bücher, Kino, örtliche Verkehrstarife ebenfalls nicht erhöht. Insgesamt sind etwa 60% der Ausgaben für den täglichen Lebensunterhalt seit Kriegsausbruch so gut wie unverändert geblieben. Unter den übrigen Waren sind vor allem Textilien infolge der verstärkten Umstellung auf heimische Rohstoffe teurer geworden.

In England dagegen ist der Großhandelsindex um 54,8% und der Lebenshaltungsindex trotz der Verbilligung von Lebensmitteln durch Regierungszuschüsse um 28,4% gestiegen. Auch in den meisten übrigen Ländern haben sich ungefähr im gleichen Umfang die Preise erhöht. Drüben blüht heute der Preiswucher und die Hamsterel. Auch die Amerikaner sind

In den folgenden Jahren werden an dem Bauwerk verschiedene Veränderungen vorgenommen. Das Presbyterium wird umgebaut und das Deckengewölbe erneuert. Das gotische Portal mit der Jahreszahl 1487 dürfte als Abschluß dieser Arbeiten anzusehen sein. 1569 erhält die Kirche den Renaissancevorbau, der das schöne romanische Portal schützt.

Ursprünglich hatte der Bau vier Türme. Die zwei fehlenden sind nach 1633, in welcher



Der Dom zu Tum vor der schweren Beschädigung

Jahr sie noch renoviert wurden, beseitigt worden.

Der Schwedeneinfall von 1705, der Lentschütz verheerte, ging auch an dem Dom nicht spurlos vorüber. Erst 1782 konnte man daran gehen, die Wiederherstellung des beschädigten Bauwerkes in die Hand zu nehmen. Diese Arbeiten führt der Deutsche Schroeger, der Baumeister des Erzbischofs von Gnesen, aus. Damals erfuhren die Türme eine Umgestaltung — nicht zum Vorteil des Bauwerkes.

Schroeger war nicht der einzige Deutsche, der an dem Dom zu Tum seine Kunst versuchte.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß es Deutsche waren, die den Dom erbauten. Selbst polnische Forscher geben zu, daß das Bauwerk Vorbilder im Rheinland und in den angrenzenden Provinzen besitzt. Für den figuralen Schmuck des Tympanons (des Giebels über dem Portal) sind Vorbilder in Adlau im Elsaß und in Zürich vorhanden.

Im Dom zu Tum waren früher Fresken vorhanden (vielleicht sind sie übertüncht?), die „Johann der Deutsche“, ein Meister aus Breslau, geschaffen hatte. Der gleiche Künstler schuf die Fresken in der Schadecker Kirche. 1634 wurde ein Bildschnitzer aus Slotschew bei Schieratz beauftragt, für den Dom zu Tum einen Altar anzufertigen. Auch dieser Künstler dürfte ein Deutscher gewesen sein (die Bürgerschaft jener Stadt war damals deutsch, außerdem ist in den Ausgabenrechnungen des Doms der Posten von einem Gulden enthalten „für einen polnischen Bildschnitzer, der mit seinem Meister, der nicht polnisch versteht, von Slotschew mitgekommen ist“).

Der — klassizistische — Hauptaltar des Doms wurde von dem vorerwähnten deutschen Meister Schroeger geschaffen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die deutsche Kunstforschung noch Wesentliches über das altherwürdige deutsche Baudenkmal zu Tum auszusagen haben wird.

Adolf Kargel

Eine getarnte Räuberbande

Pfänderer, die sich als Polizeibeamte ausgaben

Das Sondergericht in Leslau wird sich in einer Sitzung am 12. November wiederum mit einer Strafsache zu beschäftigen haben, die das Bandenwesen in den östlichen Kreisen des Warthelandes kurz nach Schluß des Polenfeldzuges schlagartig beleuchtet. Im Kreis Leslau, und zwar auf dem flachen Lande, führten die fünf Angeklagten (Kaczmarek und Genossen) fortgesetzt nächtliche Raubüberfälle auf bäuerliche Gehöfte durch. Sie besaßen dabei die Frechheit, sich beim Erscheinen am Tatort als Polizeibeamte auszugeben, wobei sie natürlich Waffen trugen. Ja, mehrere der Täter trugen sogar grüne Uniformen. Wenn sich die Bewohner zur Wehr setzten, wurden sie bei vorgehaltener Pistole mit Erschießen bedroht. Auch wurden Insassen von Gehöften gefesselt und wieder unter Drohungen gezwungen, sich ins Bett zu legen, damit die Räuber in aller Seelenruhe die Wertgegenstände zusammenstehlen und fortschaffen konnten. Es kam sogar vor, daß einer der Bestohlenen kurzerhand niedergeschlagen wurde. Diese wüsten Ausschreitungen gegen die friedliche Bevölkerung werden also jetzt vor Gericht die gebührende Sühne finden! Jene bösen Geister, die glaubten, in stürmischen Tagen der neuen Entwicklung im trüben fischen zu können, werden einsehen, daß der ordnenden deutschen Gerechtigkeit nichts entgeht.

Veranstaltungsplan der NSDAP.

Kreis Turek

6. Novm., Og. Schönau, 14 Uhr, Frauenwerk, Schulung Block- und Zellenfr. (Gst. Pleantno); Schweinfurt, 15 Uhr, Frauenwerk, Block- und Zellenfr. (Dt. Haus); Schweinfurt, 18 Uhr, Schulung PL. (Dt. Haus); 7. Nov., Turek, 20 Uhr, Blockabend Zelle 05; Gastau, 10 Uhr, Bauernvers. (Dt. Haus); Schulzendorf, 15 Uhr, Bauernvers. (Schule); Hohenkirch, Hohenberg, 15 Uhr, Frauenwerk, Block- u. Zellenfr. (Dt. Haus Przykosa); 8. Nov., Nußtal, 18 Uhr, Dienstbespr. PL. (Schule Felicianow); Seefeld, 18 Uhr, Dienstbespr. PL. (Gasthaus Jezorsko); Kreis, Schulung der PL. 8. u. 9., Kreisschulungsbüro in Turek; 9. Nov., Gedenkst. in den Og.; Kreis, DAF-Sportlehrg., 9.—12.11., Kreisschulungsbüro in Turek; 10. Nov., Og. Turek, 20 Uhr, Variété (Dt. Haus); Mikodorf, 15 Uhr, Block- u. Zellenfr. (Dt. Haus); 11. Nov., Schweinfurt, 10 Uhr, PL. (Dt. Haus); Hohenkirch, 20 Uhr, Blockabend Ryzniko; Pg. Kober; Nußtal, Brückstädt, 12 Uhr, Schulung PL. (Dt. Haus Brückstädt); Seefeld, 15 Uhr, Frauenwerk, Block- und Zellenfr. Ustkow; Turek, 20 Uhr, Blockabend Zelle 05; 12. Nov., Schweinfurt, 15 Uhr, Frauenwerk, Gemeinschaftssachm. (Dt. Haus); Mikodorf, 10.30 Uhr, Schulung PL. (Dt. Haus); Blumenau, 10 Uhr, Bauernvers. (Dt. Haus); Rosterschütz, 12 Uhr, Schulung PL. (Dt. Haus); Niewiesz 15 Uhr, Bauernvers. (Dt. Haus); Liebstädt, 15.30 Uhr, PL. (Dt. Haus); Turek, 20 Uhr, Schulung der dt. Bevölkerung (Dt. Haus); Schönau, 17 Uhr, PL. (Dt. Haus); Seefeld, 18 Uhr, öffentl. Werbevers. der NSV. (Schule Ustkow); Blumenau, 15 Uhr, Frauenwerk, Block- u. Zellenfr. (Dt. Haus); Nußtal, 15 Uhr, Zellenvers. 05 (Schule Spiczmerz); 13. Nov., Hohenkirch, 18 Uhr, Film; Gastau, 15 Uhr, Frauenwerk, Block- und Zellenfr. (Dt. Haus); Schweinfurt, 18 Uhr, PL. (Dt. Haus); Turek, 20 Uhr, Konzert, Kapelle RAD. (Dt. Haus); 14. Nov., Og. Brückstädt, 18 Uhr, Konzert, Kapelle RAD. (Dt. Haus); Turek, 20 Uhr, Hans Watzlik: Dichterlesung (Oberschule); Kreis, 11 Uhr, Frauenwerk, Arbeitstagung d. Kr. (Dt. Haus Turek); Og. Gastau, 18 Uhr, Film, Turek, 17 — 20 Uhr, Film; Nußtal, 10 Uhr, Bauernvers. (Dt. Haus Wielein); Schweinfurt, 15 Uhr, Bauernvers. (Dt. Haus); 15. Nov., Kreis, Wochenendlehrgang PL. am 15. u. 16. 11. (Kreisschulungsbüro Turek); Og. Seefeld, 18 Uhr, Film; 16. Nov., Liebstädt, 9 Uhr, PL. (Dt. Haus); Blumenau, 9 Uhr, Dienstbespr., Schulung (Dt. Haus); Hohenberg, 9 Uhr, PL. (Dt. Haus); Rosterschütz, 9 Uhr, Dienstbespr. PL. (Dt. Haus); Schönau, 18 Uhr, Film; Nußtal, 9.30 Uhr, Dienstbespr. Schulung PL. (Schule Felicianow); Schulzendorf, 15 Uhr, Frauenwerk, Vers. (Dt. Haus); Turek, 10 Uhr, Morgenfeier (Dt. Haus); 17. Nov., Mikodorf, 18 Uhr, Film; Hohenberg, 15 Uhr, Bauernvers. (Dt. Haus); 18. Nov., Gastau, 10 Uhr, PL. (Dt. Haus); Brückstädt, 20 Uhr, PL. (Parteihaus);

Bauernversammlungen im Kreis Turek

In den nachstehend angeführten Gemeinden werden zu angegebenen Uhrzeiten Versammlungen einberufen von Seiten der Kreisbauernschaft, an der sämtliche deutschen Bauern teilzunehmen haben. Der Kreisbauernführer sowie sein Stabsleiter werden richtungweisende Ausführungen machen und den Bauern Rüstzeug mitgeben. Es ist selbstverständlich, daß jeder deutsche Bauer an den Versammlungen teilnimmt. Nachstehend die Versammlungsliste: 3., Brudzew, 15 Uhr, Feuerwehrhaus; 5., Dziadowice, 15 Uhr, Dt. Haus Malanow; 7., Goszczanow, 10 Uhr, Dt. Haus; 7., Kowale-Pankie, 15 Uhr, Schule; 10., Jeziorsko, 10 Uhr, Gasthaus; 10., Jeziorsko, 15 Uhr, Dt. Haus Cielec; 12., Niewiesz, 15 Uhr, Dt. Haus; 12., Penczniew, 10 Uhr, Dt. Haus; 14., Orzeszkow, 10 Uhr, Dt. Haus Wielein; 14., Swinice, 15 Uhr, Dt. Haus; 17., Przykosa, 15 Uhr, Dt. Haus; 19., Tuliszew, 15 Uhr, Dt. Haus; 21., Wladyslawow, 15 Uhr, Dt. Haus.

Aus den Ostgauen

Danzig. 100 Jahre alt. Am 23. Oktober beging die Witwe Anna Posanski in Danzig ihren 100. Geburtstag. Die noch rüstige Grelsin, die acht Kinder hatte, ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Tolkemit. Groß aus dem hohen Norden. Der Besitzer der Tolkemiter Amtsmühle erhielt dieser Tage eine merkwürdige Feldpostsendung aus der nördlichsten Sowjetunion. Ein ihm unbekannter Soldat schickte ein Stück Baumrinde mit einem aufgeklebten Abschnitt seines Firmenschildes und einem Begleitschreiben folgenden Inhalts: „Den beiliegenden Abschnitt Ihres Firmenschildes fanden wir hier oben in der nördlichsten Sowjetunion, an der Eisemeerküste in einem Boot. Hoffentlich haben Sie an dieser kleinen Erinnerung ein wenig Freude, denn sie zeugt ja davon, daß Ihre Erzeugnisse sogar weit hinter den Polarkreis bis zum 68. Breitengrade gewandert sind.“

Aus dem Generalgouvernement

k. Warschau. Zwei Forstaufsichtsämter für den Distrikt Warschau. Die Forstverwaltung im Distrikt Warschau wird künftig durch zwei Forstaufsichtsämter mit dem Dienstsitz in Warschau geführt, die an Stelle der bisherigen vier Forstaufsichtsämter treten. Außenstellen der Forstverwaltung werden in Skiegniewice, Ostrow und Sokolow-Ruchnia errichtet.

k. — Über 30000 Tonnen Torf im Distrikt Warschau gewonnen. Die unter Aufsicht der Abteilung Forsten beim Generalgouverneur des Distrikts Warschau durchgeführte Torfgewinnung ist für dieses Jahr abgeschlossen. Sie erbrachte bei den eingesetzten Unternehmen insgesamt rund 33000 Tonnen, die zusätzlich als Brennstoff Verwendung finden werden.

AMTliches

Hauptzollamt Litzmannstadt

Erhebung des Kriegszuschlags. Hersteller, Großhändler und Großvertrieber, Kleinhandlender und Kleinvertrieber von Bier, Tabakwaren, Schaumwein und Trinkenwein und trinkbranntweinähnlichen Erzeugnissen a) der Stadtgemeinden Litzmannstadt, Pabianice, Alexandrow, Konstantinow und Zgierz, sowie der Landgemeinden Beldow, Dobron, Karniszewice, Lutomerz, Widzew und Wodzisław; b) der Stadtgemeinden Löwenstadt und Strykow, Rzgów, Brojce, Galkow, Nowosolna, Löwenstadt Strykow und Zgierz. Gemäß der Verordnung über die Nacherhebung des Kriegszuschlags auf Tabakwaren und Schaumwein und über die Erhebung einer Nachtragsabgabe auf Trinkenwein (Nachsteuerordnung) vom 30. Oktober 1941, Reichs-Zollblatt Seite 235 und folgende, ergeht folgende Bekanntmachung: Die Veröffentlichung im Wirtschaftsteil der Litzmannstädter Zeitung vom 1. November 1941 wird dahin ergänzt, daß 1. ab 3. November 1941 die Erhebung des Kriegszuschlags den Zollstellen übertragen worden ist; 2. die Nachsteuer und die Nachtragsabgabe bis zum 20. November 1941 zu a) beim Hauptzollamt (Zollkassette), Inlandsverkehr Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 139, in bar oder auf das Postcheckkonto Breslau 12126 oder auf das Konto 121 bei der Reichsbankstelle Litzmannstadt; zu b) bei dem zuständigen Zollamt: Zollamt Strykow-Landstraße (Postcheckkonto Breslau Nr. 78802 oder Konto Nr. 128 bei der Reichsbankstelle in Litzmannstadt), Zollamt Rokiciny (Postcheckkonto Breslau Nr. 21293 oder Konto Nr. 1218 bei der Reichsbankstelle in Litzmannstadt), Zollamt Olchow (Postcheckkonto Breslau Nr. 25553 oder Konto Nr. 1211 bei der Reichsbankstelle in Litzmannstadt) und Zollamt Przecław (Postcheckkonto Breslau Nr. 49971 oder Konto Nr. 1214 bei der Reichsbankstelle in Litzmannstadt). Eine Aufforderung zur Zahlung ergeht nicht. Für Bestände, die erst nach dem 20. November 1941 angemeldet werden, ist die Nachsteuer-Nachtragsabgabe mit der Abgabe der Anmeldung zu entrichten. Die zum 10. November 1941 einzureichenden oder nach Eingang nachsteuerpflichtiger Waren erforderlichen Anmeldungen sind entsprechend der Bezirkserteilung zu a) beim Hauptzollamt Inlandsverkehr und zu b) bei dem zuständigen Zollamt Strykow-Landstraße, Zollamt Rokiciny, Zollamt Olchow oder Zollamt Przecław abzugeben oder einzusenden. Für die Anmeldung, die gleichzeitig als Steuerfestsetzung gilt, sind besondere Vordrucke zu verwenden und in zweifacher Ausfertigung einzureichen. Anmeldevordrucke sind ab 8. November 1941 entsprechend unter a) und b) bei den betreffenden Zollstellen erhältlich. Die von der Anmeldung befreiten Mengen werden durch die Veröffentlichung als bekannt vorausgesetzt. Nachrichtlich: Für Bier bleibt es bei der Erhebung des Kriegszuschlags von 20 v. H. Biervertrieber (Bierverleger) haben den am 3. November 1941 vorhandenen Bestand an Bier, für das der Kriegszuschlag noch nicht berechnet worden ist, getrennt nach den einzelnen Gattungen (Lagerbier und Schankbier, Jungbier, anderes Einfachbier) festzustellen. Die gleiche Verpflichtung gilt für die Inhaber von Brauereien wegen der Bierverträge, die sich außerhalb der anmeldepflichtigen Brauereiräume befinden. Die im vorstehenden Absatz genannten Personen haben den festgestellten Bestand an Bier der Zollstelle spätestens am 10. November 1941 in zweifacher Ausfertigung auf besonderem Vordruck anzumelden. Das gleiche gilt für Bier, das bei ihnen nach dem 2. November 1941 eingeht, wenn der Kriegszuschlag für das Bier noch nicht berechnet worden ist. Geht das Bier erst nach Abgabe der Anmeldung ein, ist es sofort nach Empfang anzumelden. Litzmannstadt, den 5. November 1941. Hauptzollamt Inlandsverkehr Litzmannstadt. Hauptzollamt Grenze Litzmannstadt.

Landrat Litzmannstadt

Erlassung der Medizinalpersonen. Alle Medizinalpersonen im Landkreis Litzmannstadt (Ärzte, Zahnärzte, Dentisten, Heilpraktiker, Apothekenpersonal, Hebammen, Krankenpflegerinnen, Säuglings- und Kleinkinderwestern, Masseure, Massagen usw.), die ihre Tätigkeit ausüben oder neu aufnehmen wollen und noch nicht erfasst sind, haben sich bis spätestens 20. 11. 41, 12 Uhr, im Staatlichen Gesundheitsamt in Litzmannstadt, Spinnlinie 114, Zimmer 3, zu melden. Nichtanmeldung hat Bestrafung zur Folge. Litzmannstadt, am 5. 11. 1941. Staatliches Gesundheitsamt beim Landrat in Litzmannstadt.

Nacherhebung zur Bodenbenutzungserhebung im November 1941. In der Zeit vom 10. bis 15. November 1941 wird auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im gesamten Reichsgebiet eine Erhebung über den Anbau von landwirtschaftlichen Zwischenfrüchten, von Futterpflanzen zur Samenherstellung und von Spätsätsen des Flusses durchgeführt. Die Durchführung der Erhebung liegt in den Händen der Ortsvorsteher. Es wird darauf hingewiesen, daß entsprechend den Bestimmungen des § 23 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 jeder Bürger verpflichtet ist, bei Durchführung einzelner Gemeindeangelegenheiten ehrenamtlich mitzuwirken. Die Kenntnis der Futter- und Saatgutversorgung ist besonders unter den gegenwärtigen Verhältnissen von der größten Bedeutung. Die Betriebsinhaber sind verpflichtet, den ehrenamtlichen Zählern bereitwillig und wahrheitsgemäß Auskunft zu geben. Bei Abwesenheit von Betriebsinhabern sind

die Angaben durch ihre Stellvertreter oder Familienmitglieder zu machen. Die mit der Durchführung der Erhebung betrauten Personen sind verpflichtet, über die betriebsweisen Angaben Verschwiegenheit zu wahren. Unwahrscheinliche Angaben werden durch amtlich verpflichtete Sachverständige an Ort und Stelle nachgeprüft. Litzmannstadt, den 6. November 1941. Der Landrat Mees.

N. S. R. L.

Turn- und Sportgemeinschaft „Kraft“. Alle Mitglieder unserer Gemeinschaft werden gebeten an der heutigen Versammlung um 20 Uhr 30 Minuten in der Turnhalle an der Ostlandstraße Nr. 17 teilzunehmen. Erscheinen ist unbedingte Pflicht. Der Gemeinschaftsführer.

OFFENE STELLEN

Bilanzsicherer Buchhalter, Deutscher, für kleineres Industrieunternehmen gesucht. Angebote unter 3030 an die LZ. 30833

Bürokräft, mit Stenographie und Maschineschreiben vertraut, möglichst zum sofortigen Eintritt von städt. Amt gesucht. Vorstellung und Bewerbung ab sofort bei der Fahrereitschaft Straße der 8. Armee 29 (276), am Blücherplatz. Vergütung nach TOA.

Ab sofort wird ein Lohnrechner u. drei Gehaltsrechner für eine kaufmännische Verwaltung gesucht. Angeb. u. 3055 an die LZ.

Fakturist(in) für sofort oder 1. Dezember von Textilgroßhandlung gesucht. Bewerbungen erbeten unter 3047 an die LZ. 30877

Kontoristin, mit allen Büroarbeiten sowie Maschineschreiben gut vertraut, für Lebensmittelgroßhandlung ab sofort gesucht. Angebote unter 3063 an die LZ.

Apothekerassistentin für eine Apotheke, im Zentrum von Litzmannstadt, gesucht. Angebote unter 3079 an die LZ. 31051

Verkäuferin für Schuhgeschäft gesucht. Angeb. unt. 3096 a. d. LZ.

Selbständige Modistin kann sich melden unter 3053 an die LZ.

Hausmädchen für sofort gesucht Ostlandstr. 148, W. 58. 31014

Aufwärterin, die etwas zu kochen versteht, für die Vormittagsstunden, zu einem alleinstehenden Herrn auf der Böhmschen Linie gesucht. Ang. unt. 3080 a. d. LZ.

Hausmeister kann sich melden. Ziethenstr. 50, alt 5, W. 7.

STELLENGESUCHE

Bücherrevisor und kaufm. Sachverständiger, früher verheiratet, Deutscher, evang., verh., kinderlos, 26jährige Praxis, Betriebs-, Handels- und Bankwesen. Firm in Handels-, Straf- u. Steuerrecht. Sprachkundig, Organisator neuz. Kalkulationen u. Analysen, sucht entsprechenden leitenden Posten. Angebote unter 1444 an die LZ.

Buchhalter mit Durchschreibebuchführung vertraut, sucht ab sofort Stellung. Ang. unt. 3099 a. d. LZ.

Lohnrechner sucht entsprechende Anstellung, evtl. auch als Bürokräft. Ang. unt. 3083 an die LZ.

Deutscher, mit polnischem Abitur u. Schreibmaschine - Kenntnissen, sucht entsprechende Stelle in Litzmannstadt oder Umgegend. Ang. unter 3081 an die LZ. 31053

Kassiererin, Kontoristin, Maschineschreiberin aus Textilbranche, sucht ab sofort Stellung. Angebote unter 3089 an die LZ.

Junge Stenotypistin sucht Stellung bei Hochbau-Ing. oder größerem Bauunternehmen. Angebote unter 3048 an die LZ. 30878

Büroanfängerin sucht Stellung. Kenntnisse in Maschineschreiben vorhanden. Beherrschung der Deutschen Sprache in Wort und Schrift. Ang. unt. 3100 a. d. LZ.

Stenotypistin sucht Nebenbeschäftigung. Ang. unt. 3098 a. d. LZ.

VERMIETUNGEN

Junge Dame (Altreich) kann mit einwohnen. Angebote unter 3101 an die LZ. 31230

Speisezimmerinrichtung für ein Gut, in Nußholz, erstklassig, zu verkaufen. An- und Verkaufsgeschäft, Straße der 8. Armee 2.

Möbl. Zimmer mit Pension, ab sofort zu vermieten. Moltkestr. 89 (alt 58), W. 5. 31201

MIETGESUCHE

Wohnung, 1-2 Zimmer, Küche u. Bad, von jungem Ehepaar gesucht. Angeb. u. 3028 an die LZ.

Möbl. Zimmer mit separatem Eingang ab sofort gesucht. Angebote unter 3062 an die LZ.

Behagliches, möbliertes, zentral gelegenes Zimmer gesucht. Angebote unter 3006 an die LZ.

Wohnung, möbliert, 1-2 Zimmer, Küche und Bequemlichkeiten, von jungem Ehepaar gesucht. Angeb. unter 3088 an die LZ. 30900

Junges, 30 Jahre, sucht möbl. Zimmer oder 2 Zimmer-Wohnung. Viel auf Reisen. Wohnung wird kaum benutzt. Angebote unter 3078 an die LZ.

Schön möblierte 1-2 Zimmer, für Ehepaar für sofort oder später gesucht. Anträge unter Hotel Deutsches Haus, Zimmer 212.

Möbliertes Zimmer von ruhigem, angenehmem Herrn, Verwaltungsangestellten, Nähe Moltkestr., sofort gesucht. Angebote unter 3086 an die LZ. 30896

UNTERRICHT

Unterricht. In ganz kurzer Zeit erlernt man Deutsch, Rechtschreibung, Korrespondenz, Schulnachhilfe, Wilhelm - Gustloff - Straße 42, W. 7. 30855

VERKAUFE

150 Kisten, Größe 79x59x46, in gutem Zustande, sofort abzugeben. Fernruf 149-37. 31016

Thyssen-Roeder-Dampfturbine, 1350 kW, 5250 Volt, Baujahr 1926, zu verkaufen. Anfr. an Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbützel.

Deutz-Diesel, 50 PS, sof. lieferbar zu verkaufen. Anfragen an Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbützel.

Schreibmaschine, gebraucht, zu verkaufen. König-Heinrich-Straße 35, W. 2, Buchbinderei. 30998

Akkordeon, Marke „Crucianelli“, mit 80 Bässen, zu verkaufen. Schlageterstr. 80, W. 4, von 9 bis 10 Uhr. 31055

1 sehr gut erhaltener Kammer-Wasserrohrkessel, Fabr. Petry-Dereux, Heizfl. 230 qm, 12 Atm, Oberkessel 1,7 m Durchmesser, 5 m lang, Überhitzer, Planrostfeuerung für Steinkohle, absol. reine Kesselpapiere, zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbützel.

Stationäre Hochdruck-Lokomobile Wolf, 110 PS, mit Kondensation, zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbützel.

1 sehr gut erhaltener Kammer-Wasserrohrkessel, Fabr. Walther & Co., Heizfl. 170 qm, 12 Atm, Oberkessel 1,5 m Durchmesser, 6,5 m lang, Planrostfeuerung, nur kurze Zeit benutzt, zu verkaufen. Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbützel.

Rauchrohr-Dampfkessel, 45 qm, zu verkaufen. Anfragen an Wilhelm Edler, Hamburg-Poppenbützel.

Kompl. Küchenanrichtung zu verkaufen. Beschichtigung täglich 11-13 Uhr, bei Müller, Moltkestr. 58, (alte Nr.), W. 23. 30892

Stores, 5 m, 2,50 m lang, neu, zu verkaufen. Meisterhausstr. 106, Wohnung 8. 31213

300 Zetelscherbäume, 140-150 cm breit, zu verkaufen. Buschlinie 187/189. 31224

2 Arbeitspferde, stark, stehen zum Verkauf. Pabianice, Waldstr. 147.

KAUFGESUCHE

Suche sofort eine Bettstelle mit Matratzen, Steppdecken oder Federbett, Tische, Stühle u. Schrank zu kaufen. Angebote erbeten an Fernruf 244-44 u. 244-45.

Birkenreisbesen kauft laufend jede Menge in Stücksendungen u. Wagonladungen, gegen sofortige Kasse. Josef Wiesner, Frankfurt a. M., Senckenberg-Anlage 3.

Linoleum, Gr. 3x4, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 3022 an die LZ.

Emailierte Badewanne mit Ofen zu kaufen gesucht. Ruf 229-34.

Kaufe 3 Flaschenwaschmaschinen, 2 Wandsafes, 1 Rollwagen mit Gummibereifung. Angebote fernmündlich 189-77, oder schriftlich Postschließfach Litzmannstadt C. 2, Nr. 86.

Elektrische Eisenbahn zu kaufen gesucht. Ang. unt. 3093 a. d. LZ.

Damenwintermantel, gut erhalten, Gr. 46, dringend zu kaufen gesucht. Ang. unt. 3077 an die LZ.

Drehstrom-Elektromotoren für 120 Volt: 1 Stück, 10 kW., 1450 U/min.; 2 Stück, 4 kW., 1450 U/min.; 1 Stück, 1,5 kW., 950 U/min., zu kaufen gesucht. Geschlossene Bauart wird vorgezogen. S. Barcinski & Co., Litzmannstadt, Brenkenhofstr. 6.

Wer verkauft Breitschwanzmuff u. -Muff? Ang. unt. 3082 a. d. LZ.

Lastkraftwagen, 1 1/2 bis 2 1/2 t, wird zu kaufen gesucht. Angebote Ruf 170-52. 31220

Flaschen, 5-10 000, mit Schraubverschluss, 300 ccm, zu kaufen gesucht. Gebr. H. & H. Wünsche, Litzmannstadt, Lutherstraße 1. Fernspr. 103-30. 30895

4 Handwebstühle 4/4, 1 Baumstuhl, 1 Treiberrad, 1 Spulrad zu kaufen gesucht. Buschlinie 187/189.

Müllbinden, Wickel- u. Schneidemaschinen und Sterilisator für Verbandstoffe zu kaufen gesucht. Angebote unter 3057 an die LZ. erbeten. 31003

VERLOREN

Ausweis der Deutschen Volksliste, pol. Anmeldung, Gefügelkarte und Reichskleiderkarte der Olga Henke, Erzhausen, Völkerschlachtstr. 3, verloren. 31206

Hundemarke, Zwinger von Carolsfeld Berlin-Frohnau, Sonntag, d. 2. 11. 41, verloren. Zurückerstattung gegen Belohnung. Rosin, Adolf-Hitler-Str. 189, W. 1.

Verloren in der Adolf-Hitler-Str. eine große Aktentasche. Inhalt: Schuhe, Pelzhandschuhe, Hemd, Bürsten, Rasierapparat, u. a. Papiere, Klebkarte, Steuerkarte, Urlaubskarte und andere Papiere, lautend auf den Namen Lucjan Miotk, Schachtmeister in Pilske, Kr. Stuhm, Westpr. Dem Wiederbringer zahle 20 RM. Belohnung. Lucjan Miotk, Schachtmeister, Litzmannstadt - Erzhausen, Stefansteich, Fa. Buerbaum.

Verloren braune Brieftasche mit polizeilicher Anmeldung, Mitgliedskarte der NSDAP, 8 299 848, des Reichskriegerbundes und der TN., Handwerkerkarte 1129, Waffenschein auf Kleinkalibergewehr sowie Kennziffern auf 120 kg Eisen 424 183-197 des Rudolf Sperling, Pabianice, Johannstraße 5, sowie ca. 175 RM. Der Finder wird gebeten, die Papiere abzuliefern. Geld kann als Belohnung behalten werden.

Kleiderkarten der Robert Nadeschda und Robert Sieragowski, Straße der 8. Armee 91, W. 25, verloren. 31209

Fettkarte und Nährmittelkarte des Reinhold Manthey, Moltkestr. 14, verloren. 31209

Staatsangehörigkeits - Ausweis auf d. Namen Alma Grise, Ziethenstr. 87, W. 27, verloren.

ENTLAUFEN

Jagdhündin (langhaarig), grau, am 1. November d. J. entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Clausenitzstraße 47, W. 10, Fernruf 147-40 oder 203-78. 31001

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen, Freitag, 7. Nov., 20.00 Uhr „Emilia Galotti“, Trauerspiel von G. E. Lessing. 5. Vorst. d. Freitag-Miete. Fr. Verkauf. Wahlfreie Miete. — Sonnabend, 8. November, 20.00 Uhr „Adrienne“, Operette von Walter W. Goetze. Fr. Verkauf. Wahlfreie Miete. Sonntag, 9. November, 20.00 Uhr, zum letzten Male „Uta von Naumburg“, Schauspiel von Felix Dühnen. — Montag, 10. Nov., 16.00 Uhr Vorstellung f. d. Verwundeten Tanz-Nachmittag. — 20.00 Uhr Vorstellung für die Polizei „Die vier Gesellen“, Lustspiel von Jochen Huth. Vorverkauf für die Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Aufgeführtstag. — Die Platzmieten werden gebeten, bis spätestens Mittwoch, den 5. November, die fällige 2. Theaterkasse einzuzahlen.

FILM-THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 14.15, 17.00, 20.00 Uhr „Stukas“, Jug. zug. Freikarten für 20.00 Uhr ungültig. Sonntag, 11 Uhr „Michelangelo“, Jug. zug.

Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.15, 17.00, 20.00 Uhr „Komödianten“, Jug. ug. 14. J. zug. Freikarten für 20.00 Uhr ungültig. Sonntag, 11.30 „Harz-Symphonie“, Jug. zug.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Täglich 14.00, 17.00, 20.00, sonntags auch 14.00 „Ich klinge an...“ Für Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol, Ziethenstr. 41. Werktags 15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30, 17.15, 20.00 „Sensationsprozess Casilla“ mit Heinrich George. Jug. ab 14 Jahre erlaubt.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14.00, 17.00, 20.00 „Mutter“ mit Benjamin Gigli.

Dell, Buschlinie 123. 15.30, 17.45, 20.00, sonntags auch 13.30 „Friedemann Bach“, Jug. ab 14 J. erl.

Europa, Schlageterstraße 20 — geschlossen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 13.30 „Verwehte Spuren“.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30, 20.00, sonntags auch 15.00 „Der Gasman“ mit Heinz Rühmann. Jugendprogramm 15.00 Uhr, sonntags 10.00 Uhr vorm. „Jonny stiehlt Europa“ mit Harry Piel.

Palladium, Böhmsche Linie 16. 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 „Ein Robinson“, Jug. ab 7 J. erl.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30, sonnt. auch 11.30 „Jugend“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 13.30 „Die schwedische Nachtigall“.

Mimosa, Buschlinie 178. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 13.30 „Männer müssen so sein“ mit Hans Söhrker.

Kalisch, Deutsches Lichtspielhaus bis 6. Nov. „Die Rothschilds“.

VERGNÜGUNGEN

Privat-Tanz-Schule Wismann, Adolf-Hitler-Straße 88, Ruf 260-00. Ein Kursus im Gesellschaftstanz beginnt am Sonnabend, 8. November um 19.30 Uhr. Hierzu werden noch einige Damen und Herren im Alter bis zu 19 Jahren aufgenommen. Auskunft und Anmeldungen täglich 13 bis 14 Uhr und 19 bis 19.30 Uhr. Verlangen Sie kostenlosen Prospekt.

VERANSTALTUNGEN

Ausstellung: Die „Dicke Berta“ unter der Schirmherrschaft des NS-Reichskriegerbundes, Kreis-kriegerverband Litzmannstadt. Auf dem Grünen Ring vom 7.-16. Nov. einschl. Täglich durchgehend geöffnet von 9 bis 18 Uhr. Eintrittspreise: Erwachsene 30 Rpt., Kinder und Militär 20 Rpt.

Geschäfts-Anzeigen

Sie sollten stets daran denken, daß wir alle Kunden immer auf das Beste bedient haben. Wenn das in heutiger Zeit nicht immer möglich sein kann, weil die Größe des Zeitgeschehens zur Einschränkung verschiedener Artikel zwingt — dann sollten Sie nicht gleich verstimmt sein, sondern sich der berechtigten Vorfreude hingeben, daß morgen schon wieder alles anders sein kann. Darauf freuen wir uns mit Ihnen. Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg und Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 98.

Fiedler & Kubitschek, Chemische Reinigung und Färberei. Filialen in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58, Adolf-Hitler-Str. 46, Ruf 255-33, Ulrich-v.-Hutten-Str. 19, Adolf-Hitler-Str. 162. Filialen in Pabianice, Schloßstr. 7, Ruf 303, Weldengasse 8, Ruf 309. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen ausgeführt.

Ein Mann sieht immer gut aus, wenn er sich in einem ersten Spezialgeschäft beraten läßt. Auch heute kann man mit wenig Mitteln seinem Äußeren eine gepflegte Note geben. Herren-Moden Kurt Dressler, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 124, Ruf 129-96.

Artur Fulde u. Sohn, Schlageterstraße 85, Litzmannstadt, Fernruf 193-28 u. 193-29. Papiergroßhandlung — Das Spezialhaus für Verpackungsmaterial. Zuverlässige Bedienung.

Erfurt ist die Stadt der Kinderbekleidungsindustrie. Sie beliefert mich mit schönen Kinder- und Baby-Kleidchen und -Mänteln. Ludwig Kuk, Adolf-Hitler-Str. 47, das Haus der zufriedenen Kunden.

Wer sein Kindchen nett und adrett angezogen haben will, kauft Kinderbekleidung und Babywäsche bei E. & St. Weilbach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

Kaufe: Allerart gebrauchte Möbel auch reparaturbedürftige. Leopold Trautmann. An- und Verkauf. Gen.-Litzmann-Str. 20, Ruf 200-26.

Am Montag, dem 8. November 1941, fand die Eröffnung des führenden Damen- u. Herren-Parfumsalons des Karl A. Jelonke, Böhmsche Linie 25, Ruf 183-58, statt. Empfehle mich der geschätzten Kundschaft.

Das Vertrauen der Kundschaft sichern wir uns durch fachliche Vorarbeit beim Einkauf, durch sachliche Beratung beim Verkauf. Sie kaufen Herrenanzug, Kostüm, Mantel-, Kleider- und Futterstoffe immer vorteilhaft bei Adolf Diermer, Litzmannstadt, Ostlandstr. 98, Ruf 158-24.

Sondermeldung und das Radio versagt? Wie unangenehm! Auch das Licht brennt nicht? Dann aber schnell Fernruf 168-17 anrufen. Wir senden sofort und reparieren zuverlässig. Unverbindl. Beratung.

Fuhrunternehmen „Spedo“, Inh. E. Torn, Litzmannstadt, Spinnlinie 60, Ruf 211-32. Beförderungen aller Arten Lasten in Litzmannstadt und Umgebung.

Geldschrank- und Kassenreparaturen, umarbeiten von Schlössern usw. Firma Karl Zinke, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 75 (alt 16) Fernruf 224-19 Inhaber Bruno Zinke

Jetzt die Fenster gut dicht machen — denn im Winter ist jeder Luftzug unangenehm. Neuvorglasungen und Reparaturen führt zu Ihrer Zufriedenheit aus der Bauglaserie Eduard Wermuth, Litzmannstadt, Ostlandstraße 133, Ruf 109-02

Pharmazeutische Großhandlung Ludwig Speß und Sohn AG., komm. Verwalter Alexander Hahn. Großverkauf von: Arzneimitteln, Chemikalien, Drogen, Kosmetika und Seifen, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 129 (früher 71), Ruf: 101-07 und 221-74.

Kaufe ständig Möbel, Teppiche und Pelze aller Art. H. Schubert, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. Nr. 26, Fernruf 277-35.

Malerarbeiten, Innen- u. Außenstrich, sorgfältige Ausführung auf fachmännischer Grundlage durch Malermeister A. Trenker & Sohn, Litzmannstadt, Spinnlinie 77, Ruf 277-36.

Rundfunkgeräte und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 168-17

Litzmannstädter Altmateriale-handlung kauft ständig Alteisen — Lumpen — Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80

Altisen, Lumpen, Papier, Flaschen kauft ständig und holt ab. Otto Manal, Litzmannstadt, Ziethenstr. 241, Ruf 129-97.

Webeblätter, in Pechbund und Zinnfuß, Stahldraht-Litzen, Schaftstäbe, runde und ovale Stäbe und Weberutensilien, in der Weberutensilien-Fabrik Zerbel und Prenzlau, Litzmannstadt, Schleifenstraße 73 (früher Lindenstr.) Ruf 115-12.

Glas-, Parkett- u. Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschekwitsch Buschlinie 89 — Ruf 128-02.

WERBE-ANZEIGEN



Der erfolgreiche Ufa-Film

2. Woche

CASINO

Schmerzlos und schnell

rasieren Sie sich mit Rasuline, einer Rasierpaste, die das Barthaar gut schneidet und gleichzeitig die Gesichtshaut schont. In allen Fachgeschäften. Preis 50 Pf., beschr. Lieferb.

USCHAS GmbH, BERLIN O 12

Feine Wäsche und Unterkleider

Strümpfe Handschuhe Kinder- und Babybekleidung

E. & ST. WEILBACH

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 154, Ruf 141-96

SANEX

Gummi-Handschuhe und -Sauger

Wichtig für die Schwerhörigen!

In den Ortsbund Litzmannstadt des Reichsbundes der Deutschen Schwerhörigen (RBS) e. V. werden auch Schicksale, Fabianice, Zgierz, Alexandrow, Osorkow, Tomaszow und anderen Nachbarorten aufgenommen. Anmeldungen nur bei dem Ortsbundswalter

Vg. Paul Römer

Sprechstunden in einem Zimmer der NSV-Ortsgruppe Ludendorff in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 287, mittwochs und freitags zwischen 18 und 20 Uhr. Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an Vg. Paul Römer, Litzmannstadt, Königs-Heinrich-Straße 111.

Habe mich in Litzmannstadt als Hebamme niedergelassen

Frau Edith Birkholz Moltkestraße 149 neu, W. 8, Ruf 228-12

OSRAM

Osram-D-Lampen Licht ist billig; verwenden darum auch Sie Osram-D

OSRAM-D

</